Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

75. Jahrgang — Poznań, Dienstag, 3. März 1936 — Nr. 52

Nach der Haushaltsaussprache im Sejm

Der Haushaltsplan für das kommende Finanzjahr 1936/37 ist, nachdem ihn der Sejm verabschiedet hat, dem Senat überwiesen worden, dem nicht ganz drei Wochen für seine Erledigung bleiben. Angesichts der Heftigkeit der Kritik, die im Haushaltsausschuß des Senats an zahlreichen Einzelheiten des Plans geübt worden ist, hatte man ursprünglich erwarten können, daß der Senat weitgehende Abänderungsanträge zum Haushaltsplan annehmen würde. Der Wortführer dieser Kritik aber, der gewesene Ministerpräsident Kozłowski, hat in der abschließenden Sitzung des Haushaltsausschusses der zweiten Kammer eine schwere Niederlage erlitten: der Ausschuß folgte ihm nicht, sondern verwarf seinen Bericht. Kozłowski hätte aus dieser Niederlage eigentlich die einzig mögliche Folgerung ziehen, nämlich sein Amt als Generalberichterstatter über den Haushalt im Senat niederlegen müssen. Es scheint ihm aber sehr darauf anzukommen, dieses Amt zu behalten, und er hat es vorgezogen, Abbitte zu leisten und sein Referat nachträglich im Sinne der Ansichten der Ausschußmehrheit abzuändern. Wie die Dinge nunmehr liegen, sind höchstens kleinere Abänderungen des Haushaltsplans vom Senat zu erwarten, die der Sejm unter der neuen Verfassung mit Dreifünftelmehrheit billigen oder verwerfen kann.

Der „neue" Haushaltsplan der neuen Regierung, bestätigt vom neuen Sejm, ist im Grunde gar kein neuer Haushaltsplan. Er ist in Wirklichkeit der alte Haushaltsplan, den die Piłsudskisten den verschiedensten Parlamenten seit zehn Jahren vorgelegt haben, und der nur einige nicht strukturelle Abänderungen erfahren hat. Die Aenderungen sind diesmal wesentlich, entsprechen sie doch den zum Ausgleich des Staatshaushalts im Dezember erlassenen Notverordnungen, auch ist in ihrem Gefolge mit der Beseitigung oder doch einer weitgehenden Einschränkung der Fehlbeträge des Staatshaushalts zu rechnen. Die Struktur des Haushalts aber hat keine Wandlung erfahren; die seit so vielen Jahren in Aussicht gestellte große grundsätzliche Haushaltsreform ist auch diesmal wieder auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben worden. Natürlich ist unter diesen Umständen auch wieder die versprochene große Steuerreform unterblieben. Daß bei einer ganzen Reihe von Steuern die Ursteuer mit den Zuschlägen zusammengezogen worden ist, will nicht viel besagen. Der Tatsache, daß die Struktur der polnischen Wirtschaft in den letzten Krisenjahren gründlich verändert worden ist, tragen Haushalts- und Steuerplan auch weiterhin nicht Rechnung.

Die Mehrzahl der Mitglieder des Kabinetts haben im Parlament erklärt, daß der neue Haushaltsplan nicht ausreichend sei. Der Unterrichtsminister bekommt nicht genügend Ausgaben bewilligt, so daß in diesem Jahre wahrscheinlich schon über eine Million schulpflichtiger Kinder keinen Volksschulunterricht erhalten kann. Der Minister für Sozialfürsorge erhält zu wenig: von den amtlich registrierten Arbeitslosen wird nur der vierte Teil staatlich unterstützt. Der Kriegsminister endlich, dem beinahe 40% der gesamten Staatsausgaben bewilligt werden, hat auch erklärt, daß er angesichts der gegenwärtigen Lage zusätzliche Forderungen werde stellen müssen. Diese und die meisten übrigen Minister haben zur Rechtfertigung dieses ihres Standpunktes gute Gründe vorgebracht. Aus dem interessanten Buch des früheren langjährigen Innenministers und jetzigen Chefs der Heeresverwaltung, General Sławoj-Składkowski, wissen wir, daß sich schon in den fetten Jahren vor 1930 sämtliche Minister auf den Standpunkt stellten, daß sie zu wenig Geld bekämen und keinen Groschen von ihren Ausgaben abstreichen könnten und schon der Marschall daran verzweifelte, den übrigen Mitgliedern der Regierung Verständnis für die Gesamtprobleme des Staatshaushaltes beizubringen. Noch klingen in unseren Ohren die Klagen der Minister, und schon hören wir, daß in wenigen Wochen 10 500 Zivilbeamte befördert werden sollen. Natürlich sollen diese Herren Beamten nicht nur höhere Titel, sondern auch Gehaltszulagen bekommen. Richtig ist, daß längere Zeit keine Beförderungen von Beamten stattfanden — aber welcher nichtbeamtete Bürger dieses Landes ist denn in den Krisenjahren in seiner sozialen Stellung und in seinem Einkommen befördert worden, und woher erwächst gerade den Beamten, den Dienern des Gemeinwesens, das Recht auf Beförderung in dieser schweren Zeit? Statt den Beamten Zulagen zu bewilligen, sollte man lieber als Analphabeten heranwachsenden Kindern Unterricht geben. Noch einmal seien die „Strzępy meldunków" von Sławoj-Składkowski empfohlen: man lese dort einmal nach, was der verewigte Marschall unzählige Male über die Zivilbeamten gesagt hat.

Man hätte wohl erwarten dürfen, daß der Generalberichterstatter des Haushalts im Sejm, Oberstleutnant Miedziński, zu diesen Grundfragen des Haushalts gesprochen hätte. Miedziński ist jedoch klüger als sein Kollege Kozłowski im Senat gewesen; bei der zweiten Lesung des Haushalts hat er gar nichts gesagt, bei der dritten Lesung aber — bei der Art. 82 der neuen Geschäftsordnung des Sejms nur Abänderungsanträge und keine Programmrede erlaubt — einen zweistündigen Redestrom von sich gegeben, der mit dem Haushaltsplan so gut wie nichts zu tun hatte. Der Rundfunk hat der Oeffentlichkeit empfohlen, diese Rede auf das genaueste nachzulesen, da sie ein Hochgenuß für die parlamentarischen Feinschmecker sei. Auch ganz gewöhnliche „Schmecker" aber haben herausgefunden, daß die von Miedziński servierte Feinkostspeise nur ein bescheidenes Eintopfgericht abgestandener Speisen ist, die bei dieser Gelegenheit nur wieder aufgeräumt wurden. Miedzińskis Aeußerungen über Wehrmacht und Staat beruhen auf einer Nachahmung der großen Sejmrede des Kriegsministers und einiger Aufsätze der „Polska Zbrojna". Miedzińskis huldvolle Worte an die Minderheiten wiederholen nichts, als was schon Kościałkowski mit der gleichen liebenswürdigen Unverbindlichkeit gesagt hat. Miedzińskis Kritik an den Endeken folgt den Spuren Raczkiewicz's, und seine Polemik mit dem Industrieverband fügt witzig Górecki mit Żeligowski zusammen. Kein einziger konstruktiver, kein einziger originaler Gedanke ist in der ganzen Rede zu finden: hoffnungslos starrt die Jugend des Landes auf diesen glänzenden Redner des Parlaments, dessen ganze Geistreichelei und Witzigkeit nicht den schmalsten Silberstreifen einer besseren Zukunft am Horizont aufscheinen läßt.

A.

Aenderung der Paßbestimmungen

Weitgehende Erleichterungen bei der Ausfolgung von Reisepässen
Wichtige Beschlüsse des Ministerrats

Auf der Sitzung des Ministerrates am 29. Februar, die unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Kościałkowski stattfand, wurde eine Reihe wichtiger Gesetzentwürfe angenommen.

Zunächst nahm der Ministerrat den Gesetzentwurf über das Staatstribunal an. Aufgabe dieses Gesetzes ist die Entwicklung und Vervollständigung der Verfassungsgrundsätze.

Drei wichtige Fragen werden in dem Gesetzentwurf behandelt. 1. Die Frage der Verfassung des Staatstribunals, 2. Verantwortlichkeit der Regierungsmitglieder und des Präsidenten der obersten Kontrollkammer, die identisch mit den Grundsätzen der Verfassung ist, 3. der Verantwortlichkeit der Abgeordneten und Senatoren. Der letzte Absatz enthält eine Reihe von Schlußbestimmungen, die zur Einführung des neuen Gesetzes notwendig sind.

Weiterhin nahm der Ministerpräsident einen Gesetzentwurf über Obligationen an. Bisher besaß Polen kein Gesetz, das die Frage des Obligationskredites in seiner Gesamtheit regelt. Der neue Gesetzentwurf will diese Lücke ausfüllen und will eine Rechtsgrundlage für die Emission von Obligationen schaffen. Die Obligationen sollen im Kreditsystem einen ihnen gemäßen Platz ausfüllen.

Zwei Hauptprobleme sollen in dem neuen Gesetz ihre Lösung finden. 1. Die Bedingungen, unter denen Personen und private Organisationen Obligationen ausstellen und in Umlauf bringen können. 2. Die Art der Organisation von Besitzern von Obligationen, die ihnen einen entsprechenden Schutz ihrer Interessen ohne Schaden für die Kreditnehmer und das Wirtschaftsleben im allgemeinen ermöglichen.

Außerdem nahm der Ministerrat einen Gesetzentwurf über die Abänderung einer Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. Februar 1928 über

das Baurecht und die Berechtigung zum Siedlungsbau

an. Die Gesetzesnovelle soll besonders für die ländliche Bevölkerung Erleichterungen schaffen.

Ein sehr wichtiger Gesetzentwurf über die

Neuordnung des Paßwesens

wurde im Anschluß daran angenommen. Nach den Informationen der „Gazeta Polska" soll es in Zukunft vier Arten von Auslandspässen geben. 1. Normalpässe, 2. Dienstpässe, 3. diplomatische Pässe, 4. Sammelpässe.

Folgende Bedingungen muß der Antragsteller erfüllen, damit ihm ein Paß zugebilligt wird. 1. Er muß die polnische Staatsbürgerschaft besitzen. 2. die Militärbehörden müssen ihre Genehmigung geben, falls eine solche Genehmigung nach den Vorschriften erforderlich ist. 3. Der Antragsteller muß folgende Urkunden und Bescheinigungen vorlegen: a) Bescheinigung der polnischen Staatsbürgerschaft, b) Ausreisegenehmigung der Militärbehörden, falls eine solche Genehmigung erforderlich ist, c) eine Auswanderungsbescheinigung, falls der Betreffende für immer das Land verlassen will, d) eine Genehmigung der Eltern oder des Vormundes, soweit es sich um minderjährige Personen handelt.

Die Behörden können die Ausstellung eines Passes verweigern, 1. wenn dadurch Staatsinteressen geschädigt werden, 2. wenn gegen die antragstellende Person ein Strafverfahren läuft und das Gericht nicht die Ausreisegenehmigung gewährt, 3. wenn der Antragsteller im Lande für andere Personen zu sorgen hat und die Befürchtung besteht, daß diese Personen nach seiner Ausreise ohne Fürsorge zurückbleiben.

Sammelpässe können nach dem Gesetzentwurf an folgende Personen ausgegeben werden. 1. An Teilnehmer von Schulausflügen, die auf Grund einer Genehmigung des Innenministeriums veranstaltet werden, 2. an Mitglieder einer Organisation, die sich auf Grund einer ministeriellen Genehmigung ins Ausland begeben, 3. an polnische Staatsbürger, die im Ausland ihren ständigen Wohnsitz haben.

Normal-, Dienst- und Diplomatenpässe sollen im allgemeinen nur für eine Person ausgestellt werden. Nach dem Gesetzentwurf ist es jedoch zulässig, daß in dem Paß des Mannes auch die Frau eingetragen wird. Ebenso können in den Paß der Eltern oder des Vormundes Kinder bis zu 13 Jahren, und falls es sich um Auswanderer handelt, auch Kinder über 13 Jahre eingetragen werden.

Der Gesetzentwurf sieht ferner vor, daß der Ministerrat auf Antrag des Innenministers die Ausgabe von normalen und Sammelauslandspässen einstellen oder beschränken kann. Diese Einschränkung soll jedoch nicht länger als ein Jahr dauern.

Normalpässe können für eine Zeit bis zu drei Jahren ausgegeben werden. Bei der Verlängerung der Paßgültigkeit darf die gesamte Gültigkeitsdauer 5 Jahre nicht überschreiten. Ein solcher Paß wird grundsätzlich für eine unbeschränkte Zahl von Grenzüberschreitungen berechtigen, es sei denn, daß die Behörden die Zahl der Grenzüberschreitungen einschränkt. Sammelpässe können für eine Zeit bis zu 3 Monaten ausgegeben werden und berechtigen nur zu einer einmaligen Grenzüberschreitung. Diese Pässe sollen grundsätzlich für alle Länder Gültigkeit besitzen.

Die Paßgebühren wird der Innenminister im Einverständnis mit dem Finanzminister auf dem Verordnungswege festsetzen. Als Grundlage für die Festsetzung der Gebühren soll die monatliche Gültigkeit der Pässe genommen werden.

Der Gesetzentwurf beseitigt die bisherige feste Paßgebühr und macht die Gebühr abhängig von der Gültigkeitsdauer.

Auswanderer sowie mittellose Personen werden von der Zahlung der Paßgebühren vollständig befreit, falls sie den Beweis erbringen, daß ihre Ausreise notwendig ist.

Personen, die sich zu Ausbildungszwecken ins Ausland begeben, sowie Personen, bei denen eine oftmalige Grenzüberschreitung mit dem Beruf zusammenhängt, erhalten Jahrespässe zur Gebühr eines Monatspasses. Außerdem kann das Innenministerium in solchen Fällen eine weitere Herabsetzung der Gebühr oder eine völlige Streichung anordnen.

Normal- und Sammelpässe werden weiterhin im Inland von den Starosteien, im Ausland von den Konsulaten ausgegeben werden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm der Ministerrat einen Gesetzentwurf über eine

Abänderung und Ergänzung des Bergbaurechtes

sowie über die Pferderennen, über die Staatliche Seeschule in Gdingen und über ausländische Orden und Auszeichnungen an. Zum Schluß der Sitzung wurde ein Schiedsgericht zur Schlichtung der Lohnstreitigkeiten im Bergbaugebiet von Dąbrowa berufen.

Vollsitzung des Senats am Freitag

Der Senatsmarschall Prystor hat für Freitag, den 6. März, 10 Uhr eine Vollsitzung des Senats einberufen. Auf der Tagesordnung befinden sich Gesetzentwürfe über das Verhältnis des polnischen Staates zu dem mohammedanischen und karaimischen Religionsverband.

Beck in Brüssel

Aeußerungen der belgischen Presse

Eines der wichtigsten belgischen Blätter, „Le Soir", äußerte bereits am Vortage zum Besuch Becks in einem sehr ausführlichen Artikel grundsätzliche Gedanken über die Stellung Polens in der internationalen Politik und über das polnisch-belgische Verhältnis.

Eingangs betont das Blatt, daß Minister Beck nach Belgien komme, um persönlich den Handelsvertrag, der in Warschau formuliert worden sei, zu unterschreiben. Bei dem ugenblicklichen Wirtschaftschaos und den politischen Spannungen in Europa gewinnt der Meinungsaustausch zwischen Polen und Belgien an Bedeutung. Außerdem werde Ministerpräsident van Zeeland einen Gegenbesuch in Warschau abstatten.

Durch seine geographische Lage sei Polen gezwungen, sich mit derselben Frage auseinanderzusetzen, die sich auch dem belgischen Volk so oft aufdränge: Sicherung der Grenzen. Die Unterredung Becks mit den belgischen Staatsmännern könnten ungemein wertvoll sein, wenn sie auch nur den Charakter gegenseitiger Informationen hätten.

Der Besuch Becks falle zusammen mit dem zehnten Jahrestag der Machtergreifung Marschall Pilsudskis. Die Politik, die durch Pilsudski geführt worden sei, wolle dem polnischen Staate den Platz sichern, der ihm als Großmacht zukomme.

Ohne Polen sei ein politisches Gleichgewicht in Europa undenkbar.

Das Blatt schließt mit der Zusicherung, daß Minister Beck als Vertreter Polens ganz besonders warm empfangen werde, und drückt die Hoffnung aus, daß dieser Besuch neue Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit im Interesse des Friedens sowie einer aktiven und fruchtbaren Entwicklung des Wirtschaftslebens ergeben möge.

Becks Ankunft in Brüssel

Der polnische Außenminister Beck, der mit seiner Gattin und einer Reihe von Beamten des Außenministeriums am Sonntag Warschau verlassen hatte, um sich zu einem offiziellen Besuch nach Brüssel zu begeben, traf nachmittags um 6 Uhr in Brüssel ein. Vom Bahnhof begab sich der Minister sofort in sein Hotel.

Der zweite Tag der Wirtschaftsberatungen

Am Sonnabend wurden die Arbeiten des Wirtschaftsrates fortgesetzt. Vier Hauptkommissionen wurden gebildet, die Sondersitzungen abhielten, bei denen eine Reihe von Referaten gehalten wurden. An den Beratungen einer jeden Kommission nehmen ungefähr 70 Personen teil.

Im Konferenzsaal der Landwirtschaftsbank nahmen die Arbeiten der Kommission für den Geldmarkt und Kreditfragen unter dem Vorsitz des Präsidenten Żychliński aus Posen ihren Anfang. Im Finanzministerium tagt unter dem Vorsitz des Vizemarschalls Byrka die Steuerkommission. Im Industrie- und Handelsministerium hält die Kommission für Warenumsatz ihre Beratungen ab. Im Ministerratspräsidium berät die vierte Kommission, die sogenannte Kommission für Fragen der Privatinitiative und der öffentlichen Investitionen.

Ständiger Wirtschaftsrat geplant.

Schon kurz nach Beendigung der Wirtschaftsberatungen soll ein ständiger Wirtschaftsrat ins Leben gerufen werden. Dieser Wirtschaftsrat soll die wirtschaftlichen Gesetze und Vorschläge der Regierung einer Prüfung unterziehen und seine Meinung darüber äußern. Erst nach Stellungnahme dieses ständigen Wirtschaftsrates werden die betreffenden Gesetzvorschläge an den Sejm weitergeleitet.

Erfolg der oppositionellen Nationalisten an der Warschauer Universität

Warschau, 2. März. In der Warschauer Universität fand am Sonntag die Jahresversammlung des studentischen Selbsthilfeverbandes, der sogenannten „Gesellschaft der brüderlichen Hilfe" (Bratnia Pomoc) statt. Die Neuwahlen des Vorstandes wurden vorgenommen.

Bei den Wahlen wurde nur eine Liste aufgestellt, und zwar die Liste der oppositionellen Nationalisten.

Die Versammlung wurde nach Annahme dieser Liste zu einer Kundgebung für die oppositionelle nationale Partei und ihren Gründer Roman Dmowski.

Die studentische Versammlung nahm eine Reihe von Entschließungen an, in denen die energische Fortführung des Kampfes um die Senkung der Universitätsgebühren, weiter eine allgemeine Beteiligung an der augenblicklich in Polen eingeleiteten Aktion gegen das jüdische rituelle Schächten und endlich verschärfter Kampf gegen die kommunistische Wühlarbeit auf den Hochschulen gefordert wird. Im Anschluß an die Versammlung demonstrierte eine Studentengruppe auf den Straßen. Sie wurde von der Polizei aufgelöst.

Hitlers Angebot muß erwogen werden

Die französische und englische Presse zum Interview des Führers

Paris, 29. Februar. Das Verständigungsangebot, das der Führer in seiner Unterredung mit dem Vertreter des „Paris Midi" an Frankreich richtete, hat in zahlreichen Pariser Sonnabendmorgenblättern seinen Niederschlag gefunden.

Das „Petit Journal" bezeichnet die Erklärungen des Führers als eine Tat und schreibt weiter: „Wir wollen nicht an der Aufrichtigkeit der Friedensworte des Führers des deutschen Volkes zweifeln, aber wir haben das Recht, einige Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen.

Wenn Hitler aufrichtig ist, weshalb ist dann der Platz Deutschlands im Völkerbund leer und weshalb fehlt Deutschlands Unterschrift unter den verschiedenen Pakten?"

Gewiß, so führt das Blatt weiter aus, wolle Frankreich den Frieden mit Deutschland, aber einen Frieden, der sich gegen niemand richte, den Frieden mit jedermann, den Weltfrieden. Die Worte Hitlers haben gewiß wieder eine große Hoffnung aufkommen lassen. Hoffentlich werde diesmal kein unerwartetes Ereignis und keine neue Vertragsverletzung die Worte in Abrede stellen und die Hoffnung enttäuschen.

Das „Petit Journal" veröffentlicht dann das Ergebnis einer Umfrage bei einer Anzahl französischer Parlamentarier. Die Meinung dieser Parlamentarier über die Bedeutung des Führerinterviews bringt Hoffnungen und Vorbehalte zum Ausdruck. Die Vorbehalte gipfeln häufig in dem Verlangen, Deutschland möge der französischen Auffassung von der kollektiven Sicherheit beitreten.

Der radikale Abgeordnete und frühere Minister Leon Meyer erklärt dem „Petit Journal" er vertraue auf die Aufrichtigkeit der Worte des Führers, möchte aber von keinen übertriebenen Gebietsforderungen und von keiner Erhöhung der deutschen Heeresausgaben hören.

Der unabhängige Kommunist Doriot hält es für unerläßlich, daß man die neue Gelegenheit benutze, um die deutsch-französischen Beziehungen durch eine freimütige Aussprache zu bereinigen.

Der wegen seiner Vorstöße gegen die deutsche Wiederaufrüstung bekannte Berichterstatter des Heeresausschusses der Kammer, Archimaud, versteigt sich zu der Erklärung, wenn Hitler sein Heer beseitigen will, dann sind wir bereit, ihm die Hand hinzustrecken!

Hingegen erklärt der Abgeordnete Morinaud von der radikalen Linken,

er begreife nicht, daß ein einziger Franzose die von Hitler hingestreckte Hand verweigern könne.

Der linksunabhängige Abgeordnete Creyssel schreibt, daß die Worte Hitlers aufs neue zeigten, wie unvorsichtig Frankreich durch den Abschluß des sowjetrussischen Paktes gewesen sei.

Die neuen Erklärungen Hitlers, so betont der stellvertretende Vorsitzende der Kammer, der linksunabhängige Abgeordnete Paté, könnten keinen Franzosen gleichgültig lassen. Erklärungen fielen aber weniger stark ins Gewicht als Handlungen. In diesem Zusammenhang verweist der Abgeordnete auf die kollektive Sicherheit.

Paris, 2. März. In der „Victoire" schreibt Gustave Herv'e zum Interview des Führers:

„Unsere politischen Parteien zur Linken und zur Rechten müssen von Eseln geleitet werden, wenn sie nicht die von Hitler angebotene ausgezeichnete Gelegenheit ergriffen, den Frieden des neuen Europa fest und sicher zu begründen."

Es handele sich jetzt darum zu wissen, ob das linksgerichtete Frankreich, das augenblicklich an der Regierung sei, seine traditionellen Gedankengänge für eine deutsch-französische Aussöhnung aufgeben wolle, weil die Aussöhnung ihm von Hitler angeboten werde.

London, 2. März. „News Cronicle" beschäftigt sich in einem Leitaufsatz mit dem Interview des Führers. Hitlers neue Freundschaftsgeste gegenüber Frankreich, so sagt das liberale Blatt, komme in einem Augenblick, in dem die Welt vom Getöse der Waffenfabriken halle und die Staatsmänner ermüdet am Rande der Verzweiflung stehen.

Man müsse dem Angebot Hitlers nachgehen.

Das sei im Namen der Gerechtigkeit gegenüber den Völkern Europas zu verlangen, die andernfalls den Befehl erhalten würden, aufeinander loszustürzen. Wahrscheinlich sei es nicht leicht, auf das Angebot einzugehen. Die Versuchung, von einer „Unehrlichkeit" zu reden und die Arbeit der Munitionsfabriken zu verdoppeln, werde stark sein. Das französische Volk könne es sich nicht leisten, das Angebot zu übergehen.

Es müsse Hitler eine Möglichkeit geben, seine Aufrichtigkeit zu beweisen, da im günstigsten Falle ungeheuer viel Gutes herauskommen könne.

Vielleicht sei dies die letzte Hoffnung Europas. Eine neue Konferenz der Mächte müsse nach guter Vorbereitung einberufen werden, um die Frage der Rüstungsbegrenzung zu erörtern. So lange man das Angebot Hitlers nicht berücksichtige, habe die britische Regierung kein Recht, ihr Aufrüstungsprogramm vorwärts zu treiben.

„Daily Expreß" meldet aus Paris, daß Flandin bei seinen Besprechungen mit Eden in Genf auf das Friedensinterview Hitlers hinweisen werde.

Im Zeichen der Sanktionsverhandlungen

Vorschau der Pariser Presse

Paris, 2. März. In den Vorberichten der Genfer Sonderberichterstatter der Pariser Zeitungen wird durchwegs die Auffassung vertreten, daß der Achtzehnerausschuß keine neuen Sühnemaßnahmen beschließen werde, vor allem kein Oelausfuhrverbot, daß er aber möglicherweise versuchen werde, die in Kraft befindlichen Maßnahmen wirkungsvoller zu gestalten.

Zu diesem Zweck sind, „Petit Journal" zufolge, drei Pläne vorgesehen:

1) Zur Einfuhr in die Sanktionsländer sollen nur noch solche Fabrikate aus italienischen Rohstoffen zugelassen werden, die im Durchgangsland einen Veredelungsprozeß von 50—75 v. H. ihres Wertes durchgemacht haben.

2) Erschwerung der Versorgung der italienischen Truppen in Afrika mit Lebensmitteln und Kriegsmaterial.

3) Finanzielle Unterstützung Abessiniens.

Der Außenpolitiker des „Journal" warnt allerdings bereits vor einer derartigen Erweiterung der Sühnemaßnahmen. Sie würden dadurch einen militärischen Charakter bekommen.

„Le Jour" findet es seltsam, daß man sich in Genf im gleichen Augenblick zu ernsteren Maßnahmen gegenüber Italien anschicke, in dem die Italiener in Abessinien einen taktischen und strategischen Erfolg errungen hätten, zu dem die französischen Freunde sich nur beglückwünschen könnten.

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre", die früher stets einer Verschärfung der Maßnahmen gegenüber Italien das Wort redete, findet es jetzt vernünftig, daß die Vertreter Englands und Frankreichs die Anwendung weiterer Sühnemaßnahmen als angeblich nutzlos betrachteten, und zwar, weil selbst Oelsanktionen das Ende des Krieges nicht beschleunigen würden und weil Italien den Krieg ohnehin nur noch einige Monate führen könne, wenn es sich nicht in einem für alle gefährlichen Maße ruinieren wolle.

In Uebereinstimmung mit dem „Petit Parisien" und dem Londoner Berichterstatter des „Figaro" meint die Außenpolitikerin des „Oeuvre", daß die Hauptaufmerksamkeit der Genfer Verhandlungen nicht den Sühnemaßnahmen, sondern anderen Dingen zugewendet sei, für die es an Gesprächsstoff nicht fehle. Das Hitlerinterview interessiere Frankreich und England. „Oeuvre" nimmt an, daß auch die Möglichkeit einer Beanstandung des französisch-sowjetrussischen Paktes durch Deutschland zwischen Eden und Flandin erörtert würde.

Der Genfer Berichterstatter des „Petit Parisien" meint, man sei dort sehr gespannt, welche Rückwirkungen auf die Genfer Verhandlungen die diplomatischen Besprechungen von Paris, die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Vertrages und vielleicht sogar die Ankündigung einer möglichen Entspannung mit Deutschland haben könnte. Angesichts der allgemeinen Ungewißheit messe man jedoch in Genf einer Festigung der französisch-englischen Solidarität größte Bedeutung bei, da eine solche mehr und mehr als die beste Friedensgarantie erscheine.

Italien droht mit Austritt aus dem Völkerbund

London, 2. März. Der zur Zeit in Genf weilende bekannte Mitarbeiter der „Rosamer" Zeitung „Daily Mail" Ward Price, will von zuverlässiger französischer Seite erfahren haben, daß der italienische Botschafter in Paris dem französischen Außenminister Flandin im Verlaufe der letzten Unterredung mitgeteilt habe, daß Italien den Völkerbund verlassen werde, wenn der Sanktionsausschuß weitere Sühnemaßnahmen beschließe.

Wien maßregelt verdienten Heerführer des Krieges

Berlin, 29. Februar. Die Schlieffen-Gesellschaft — die Vereinigung der ehemaligen aktiven deutschen Generalstabsoffiziere — hatte zu ihrer Generalversammlung auch den österreichischen General der Infanterie Alfred Krauß, den Sieger von Tolmein, geladen. General Krauß, der im Ruhestand in Wien lebt, ist bekanntlich einer der verdientesten Heerführer der österreichisch-ungarischen Monarchie aus dem großen Kriege und in militärischen Kreisen weit bekannt geworden durch seine richtunggebenden Schriften über den Gebirgskrieg.

Der Vorsitzende der Schlieffen-Gesellschaft, Generalfeldmarschall v. Mackensen, wollte durch die Einladung des Generals Krauß und seine Ernennung zum Ehrenmitgliede der Schlieffen-Gesellschaft die hohe Wertschätzung zum Ausdruck bringen, die der deutsche Generalstab und mit ihm das ganze deutsche Heer für den tapferen Bundesgenossen von einst empfindet.

Mit um so größerem Bedauern mußte der Generalfeldmarschall v. Mackensen feststellen, daß der österreichische Gast nicht erscheinen konnte, weil die derzeitige österreichische Regierung seine Ausreise nach Deutschland als nicht erwünscht bezeichnet hatte.

Furtwängler wieder an der Berliner Staatsoper

Wie von der Generalintendanz der Preußischen Staatstheater mitgeteilt wird, sind mit Staatsrat Dr. Furtwängler vertragliche Abmachungen getroffen worden, wonach Dr. Furtwängler seine Dirigententätigkeit an der Berliner Staatsoper gastweise wieder aufnehmen wird.

Aus aller Welt

Auf Skiern durch Kanada

Drei bekannte schwedische Skiläufer treffen dieser Tage in Stockholm Vorbereitungen zu einer abenteuerlichen Durchquerung von ganz Kanada auf Skiern. Die Reise nach Amerika werden die drei Sportler bereits Anfang nächsten Monats antreten. Die Skier werden in Quebec Mitte März angeschnallt. Von dort aus hat man einen Weg von etwa 8000 Kilometer zurückzulegen, der 1½ Jahre in Anspruch nimmt. Führer ist J. A. Bodén, der bereits mehrere abenteuerliche Skifahrten durch das nördliche Skandinavien unternommen hat. Die beiden andern Teilnehmer sind Birger Hultstrand und Karl Hallström. Es werden Schlafsäcke aus Renntierhaut mitgeführt, die den besten Schutz gegen die Polarkälte bieten. Auch soll eine Filmkamera mitgeführt werden. Eine Filmgesellschaft hat bereits Verhandlungen zwecks Erlangung des Alleinrechts für die Filmaufnahmen eingeleitet.

Autozusammenstoß mit einem Elch

Der deutsche Rennfahrer Paul von Guillaume, der an dem bevorstehenden Autorennen in Rämen teilnehmen wird, hatte ein merkwürdiges Erlebnis. Als er sich auf dem Wege von Stockholm nach Rämshytta befand, sprang plötzlich ein kräftiger Elch auf den Weg. Kaum hatte der Fahrer das Tier erblickt, da erfolgte auch schon der Zusammenstoß. Ohne einen Laut von sich zu geben, sank der Elch zusammen und blieb vor dem Wagen liegen. Es zeigte sich, daß das Tier zwei Läufe gebrochen hatte. Der Fahrer mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen und das Tier töten, um seine Qualen abzukürzen.

Der Wagen wurde infolge des Zusammenstoßes teilweise beschädigt und mußte erst wieder in Ordnung gebracht werden, bevor die Weiterfahrt fortgesetzt werden konnte. Die beiden Insassen des Wagens haben keinen Schaden erlitten.

Skelett mit gefesselten Beinen

Vor mehreren Wochen war bei Bauarbeiten in der Kehlenerstraße in Angerburg (Ostpr.) ein Skelett mit gefesselten Beinen gefunden worden. Das Prussia-Museum in Königsberg äußert sich nach eingehender Untersuchung des Fundes wie folgt dazu: Viele Knochenteile sind leider nicht mehr erhalten. Um so interessanter sind aber die Eisenfesseln, die zweifelsohne Hand- bzw. Fußschellen sind, vermutlich aus dem Mittelalter. Es wird sich bei dem Skelett um einen verscharrten Verbrecher gehandelt haben. Die nähere Zeit des Todes wird sich allerdings wohl nie bestimmen lassen. Der Fund hat für das Museum insofern Bedeutung, als es solche Fußfesseln noch nicht besitzt und in dem Fund daher eine willkommene Ergänzung seiner mittelalterlichen Bestände erwirbt.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Lektüre seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Lesehallen das „Posener Tageblatt".

Der Jungdeutsche Verleumdungsfeldzug

Die Deutsche Büchereizentrale in Posen bittet uns um Veröffentlichung des nachstehenden Materials:

Die „Deutschen Nachrichten" und die Posener Geschäftsstelle der JDP. hatten sich durch ein „Manöver" in den Besitz von vier Büchern der „Deutschen Bücherei-Posen" gesetzt, um einen Verleumdungsfeldzug gegen die Bücherei und deren Leiter, Herrn Dr. Kurt Lück, beginnen zu können. Da sie aber dabei hereinfielen, erschien aus eigenem Antriebe, teils mit Auftrag von Herrn Uhle, der Entleiher der Bücher, Karl Schwerbel, um Herrn Dr. Lück eine Bereinigung des Falles anzubieten. Es erschien darauf in den „Deutschen Nachrichten" Nr. 50 vom 29. 2. die weiter unten angeführte Erklärung des Herrn Schwerbel mit einem so unerhörten Kommentar, daß die Schuld der jungdeutschen Parteileitung nicht nur verdeckt, sondern ein neuer Angriff auf Dr. Lück „konstruiert" wurde. Der betreffende Artikel in den „Deutschen Nachrichten" Nr. 50 trägt die Ueberschrift „Abgezwungene Erklärung als ‚Unschuldsbeweis'. Die Praktiken des Herrn Dr. Lück". Die „Deutschen Nachrichten" schrieben zur Erklärung des Herrn Schwerbel, ohne daß er davon wußte:

„Wir erklären:

Herr Dr. Lück hat die vorstehende Erklärung unter zwei Drohungen von Karl Schwerbel erzwungen.

1. Karl Schwerbel hat bei der Entleihung der Bücher aus der Deutschen Bücherei als Beruf „Student" angegeben, ist aber augenblicklich bei keiner Universität eingetragen. Herr Dr. Lück drohte Karl Schwerbel mit einer Klage wegen Urkundenfälschung, da er in formaljuristischer Hinsicht unter den angegebenen Umständen nicht mehr als Student gilt, da er sein Studium unterbrochen hat. Die letzte Folge für Schwerbel wäre, daß er bei einer Klage Herrn Dr. Lücks sein Studium nicht mehr fortsetzen könnte.

2. Karl Schwerbel ist materiell von seiner Mutter abhängig, die wiederum in einem Angestelltenverhältnis zu der Frau Reiners, Tarnowo Podgórne, steht. Frau Reiners ist Mitglied der Deutschen Vereinigung und ihr Sohn ein Freund von Herrn Dr. Kurt Lück. Herr Dr. Lück hat über seinen Freund Reiners und dessen Mutter die Aufforderung an Karl Schwerbel zu einer zurücknehmenden Erklärung gerichtet und im wesentlichen die Fassung der Erklärung bestimmt. Die Mutter von Karl Schwerbel wurde nicht im Unklaren darüber gelassen, daß sie ihre Stellung verlieren würde, wenn ihr Sohn zu einer zurücknehmenden Erklärung nicht bereit wäre. Frau Schwerbel ist eine alte, herzkranke Dame, die unter dem Intrigenspiel seelisch zusammengebrochen ist.

Die vorstehenden Angaben hat Karl Schwerbel vor der Schriftleitung der „Deutschen Nachrichten" in Anwesenheit von Zeugen gemacht.

Karl Schwerbel erklärte gleichfalls vor Zeugen, daß er die vorstehende Erklärung nur unter dem Druck seiner materiellen Abhängigkeit von seiner Mutter abgegeben habe und daß er seine erste in den „Deutschen Nachrichten" veröffentlichte Erklärung voll aufrecht erhalte.

Auch Herr Dr. Lück hat Karl Schwerbel gegenüber zugegeben, daß letzterer die Bücher aus der Deutschen Bücherei anstandslos erhalten habe, ohne irgendeinen Grund anzugeben. Während Herr Dr. Lück seine gegenteilige Erklärung im „Posener Tageblatt" einen bedauerlichen Irrtum nannte, bezeichnen wir die Rettungsversuche des Leiters der Deutschen Bücherei-Posen als eine unverschämte Lüge.

Herr Dr. Lück bezweckt mit der abgezwungenen Erklärung Schwerbels eine Verschleierung seiner volksfeindlichen Handlungsweise.

Herr Dr. Lück klammert sich mit ekelerregender Scheinheiligkeit an den Fall, mit dem wir ihm die Maske vom Gesicht gerissen haben. Er glaubt in seiner heuchlerischen Einfalt, diesen Fall aus der Welt zu schaffen, indem er den Zeugen dieses Falles durch Nötigung zu entkräften versucht. Daß seine Vertuschungsmanöver keine Entkräftung sind, haben wir im Vorstehenden nachgewiesen.

Herr Dr. Lück! Uns genügt ein Fall, um Ihnen den Beweis Ihrer lumpigen Gesinnung zu erbringen. Wir raten Ihnen: verstecken Sie sich nicht hinter diesen einen Fall!

Denn wir wissen, daß die Deutsche Bücherei Posen bis kurz vor unserem Angriff noch nicht von den in Deutschland verbotenen Büchern gereinigt war!

Wollen Sie noch weiter heucheln? Wenn Sie noch einen Funken Ehrgefühl im Leibe haben, dann steigen Sie in eine Ihrer Bücherkisten und lassen sie sie fest vernageln — so fest, Herr Doktor, daß wir uns in Zukunft mit Ihnen nicht mehr zu beschäftigen brauchen!"

Der wahre Sachverhalt

Drei Erklärungen

Ich, der unterzeichnete Karl Schwerbel aus Tarnowo Podgórne, erkläre hiermit Folgendes:

Die nachstehenden Erklärungen gebe ich ab, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, daß sie für ein Verfahren vor Behörden und Gerichten Verwendung finden sollen, und daß ich mich durch die Abgabe dieser Erklärungen selbst der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung aussetze. Ich bin auch darüber belehrt worden, daß diese Erklärungen, wenn sie nicht der Wahrheit entsprechen, geeignet sind, nicht nur die Oeffentlichkeit, sondern auch Behörden und Gerichte irre zu führen, und daß die Abgabe dieser Erklärungen unter diesem Gesichtspunkt strafbar sein könne. Ich bin ferner darüber belehrt worden, daß durch die Abgabe dieser Erklärungen Dritten Schaden zugefügt werden könne und die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung drohe. Ich sehe mich zur Abgabe der nachstehenden Erklärungen veranlaßt, weil ich einsehe, daß auch durch mich Herr Dr. Lück zu Unrecht verdächtigt und in der Oeffentlichkeit beleidigt worden ist. Ich gebe diese Erklärungen nicht in der Absicht ab, irgend jemandem Schaden zuzufügen oder mich an irgend jemandem zu rächen, sondern lediglich in der Absicht, geschehenes Unrecht wieder gut zu machen.

In der Presse, und zwar in den „Deutschen Nachrichten", ist Herrn Dr. Lück als dem Leiter der Deutschen Bücherei der Vorwurf gemacht worden, daß er näher bezeichnete Bücher verleihe, obwohl diese Bücher im Deutschen Reich als volksvergiftend bezeichnet und daher von Büchereien nicht mehr verliehen werden. Ich selbst habe dazu beitragen wollen, daß die als volksvergiftend erachteten Bücher aus der Deutschen Bücherei verschwinden, und habe daher den Entschluß gefaßt, die Bücherei zu veranlassen, an mich die mehrfach bezeichneten Bücher zu verleihen. Ich habe nach Empfang dieser Bücher diese sofort in den Geschäftsräumen des Beauftragten für Posen der „Jungdeutschen Partei" abgegeben. Mir war bewußt, daß eine Rückgabe dieser Bücher an die Deutsche Bücherei nicht erfolgen werde, weil ich der Annahme war, daß die Geschäftsstelle der „Jungdeutschen Partei" berechtigt ist, diese Bücher zu beschlagnahmen. Ich habe diese Bücher selbst nicht gelesen, sondern sofort bei der Geschäftsstelle abgegeben.

Ich muß meine Behauptung aufrecht erhalten, daß ich in der Deutschen Bücherei nicht aufmerksam gemacht worden bin, daß die von mir verlangten Bücher nur zu wissenschaftlichen Zwecken verliehen werden. Ich muß allerdings zugeben, daß ich mich in der Bücherei als Student bezeichnet habe, wenngleich ich seit Wintersemester 1934 nicht mehr immatrikuliert bin. Ich habe niemals einen Fall festgestellt, bei welchem die Deutsche Bücherei Bücher ausgeliehen hatte, deren Verbreitung ich als schädlich erachte. Ich glaubte, erfahren zu haben, daß das Buch „Babbit" von der Deutschen Bücherei verliehen worden sei. Ich wußte aber damals nicht, daß die Verleihung dieses Buches deutschen Büchereien gestattet ist. In einer von mir mit Zustimmung der Geschäftsstelle der „Jungdeutschen Partei" erbetenen vertraulichen Unterredung zwischen Herrn Dr. Lück und mir überzeugte ich mich davon, daß Herr Dr. Lück Anordnungen getroffen hatte, welche die Verleihung der sogenannten Emigrantenliteratur verhinderte. Ich mußte befürchten, daß meine in den „Deutschen Nachrichten" abgegebene Erklärung von Herrn Dr. Lück aus Gründen, die in meiner Person liegen, für unglaubhaft erklärt werden würden, und habe deshalb über diese Gründe mit Herrn Dr. Lück Rücksprache gehalten. Es ist nicht richtig, daß Herr Dr. Lück die Kenntnis dieser Gründe in irgend einer Weise dazu benutzt hat, um von mir Erklärungen zu erhalten, die er zur Entkräftung der gegen ihn gerichteten Angriffe verwenden wollte. Herr Dr. Lück hat also in keiner Weise auf mich eingewirkt, der Wahrheit zuwider Erklärungen abzugeben. Es ist nicht richtig, daß Herr Dr. Lück mir mit einer Klage wegen Urkundenfälschung drohte, oder daß Herr Dr. Lück mich auf die nachteiligen Folgen einer Urkundenfälschung hingewiesen hatte, vielmehr hat Herr Dr. Lück in rein belehrender Form mich auf die Unvorsichtigkeit hingewiesen, die ich dadurch begangen hatte, daß ich mich der Deutschen Bücherei gegenüber als Student ausgegeben hatte, um, wie Herr Dr. Lück annahm, den Zweck der Entleihung der Bücher zu begründen, nämlich die wissenschaftliche Benutzung dieser Bücher. Es ist unwahr, daß Herr Dr. Lück die Person meiner Mutter oder die Person der Frau Reiners mir gegenüber in der Absicht erwähnt hat, von mir eine von ihm gewünschte Erklärung zu erhalten. Es ist unwahr, daß ich unter dem Hinweis auf diese beiden Personen mich zu einer Erklärung veranlaßt gesehen habe. Es ist nicht die Rede davon gewesen, daß meine Mutter ihre Stellung bei Frau Reiners verlieren könne, falls ich die gewünschte Erklärung nicht abgebe. Herr Dr. Lück hat überhaupt nicht von mir eine Erklärung bestimmten Inhaltes gewünscht, sondern nur von mir verlangt, daß ich der Wahrheit die Ehre gebe. Wohl aber habe ich mich bereit erklärt, in einer Erklärung zu bezeugen, daß Herr Dr. Lück die Verleihung von Emigrantenliteratur verhindert, und gleichzeitig mein Bedauern darüber auszudrücken, daß ich von falschen Voraussetzungen ausgegangen war, als ich die mehrfach gedachten Bücher bei der Deutschen Bücherei entlieh.

In Abwesenheit des Herrn Dr. Lück ist alsdann von mir schriftlich die nachfolgende Erklärung abgegeben worden:

Erklärung.

Hiermit erkläre ich, daß ich mich an Hand ehrenwörtlich bekräftigter Aussage davon überzeugt habe, daß die Emigrantenliteratur in der Deutschen Bücherei vernichtet worden war und nur das an Studenten zu notwendigen wissenschaftlichen Zwecken verliehen wird, was absichtlich nicht vernichtet wurde. Es handelt sich um 29 Bücher. Auf Grund dieses Tatbestandes sind die Angriffe gegen Herrn Dr. Lück und die Deutsche Bücherei Posen in den „Deutschen Nachrichten" Nr. 44 und Nr. 46 wohl gegenstandslos. Unter solchen Umständen bedaure ich, daß durch mein von falschen Voraussetzungen ausgehendes Verhalten Anwürfe gegen die Deutsche Bücherei und ihren Leiter Dr. Kurt Lück möglich wurden.

gez. **Karl Schwerbel.**

Die Aufnahme der oben stehenden Erklärung in den „Deutschen Nachrichten" wurde mir von dieser Zeitung verweigert.

Ich gab hierauf die nachstehende Erklärung Herrn Dr. Lück ab, welche auch in Nr. 50 der „Deutschen Nachrichten" Aufnahme gefunden hat. Die Sperrungen befinden sich nicht in der Urschrift meiner Erklärungen. Der Geschäftsstelle der „Jungdeutschen Partei" teilte ich die Erklärung mit und bat um deren Aufnahme. Die Erklärung lautet:

Erklärung.

Hiermit erkläre ich, daß ich mich an Hand ehrenwörtlich bekräftigter Aussage davon überzeugt habe, daß die Emigrantenliteratur in der „Deutschen Bücherei" vernichtet worden war, und nur das zu notwendig wissenschaftlichen Zwecken verliehen wird, was absichtlich nicht vernichtet wurde. Es handel sich um 29 Bücher.

Auf Grund dieses Tatbestandes werden die Angriffe des Herrn Dr. Lück und die Deutsche Bücherei, Posen in den Deutschen Nachrichten Nr. 44 und 46 wohl gegenstandslos.

Unter solchen Umständen bedaure ich, daß durch mein von anderen Voraussetzungen ausgehendes Verhalten Angriffe gegen die Deutsche Bücherei und ihren Leiter Dr. Kurt Lück möglich wurden.

Ich betone an dieser Stelle, daß ich nicht aus provokatorischen Gründen gehandelt habe, sondern daß ich glaubte, im Sinne und zum Wohle unserer Volksgruppe zu handeln.

gez. **Karl Schwerbel.**

Diese Erklärung halte ich in allen Punkten aufrecht und erkläre hiermit nochmals, daß ich davon voll überzeugt bin, daß die Deutsche Bücherei im Sinne des ersten Absatzes der Erklärung handelt. Ich bin der Ueberzeugung, daß mir die von mir entliehenen Bücher nur in der Annahme einer wissenschaftlichen Verwertung ausgehändigt worden sind, denn ich bin den Angestellten der Deutschen Bücherei bekannt, wie ich in Erfahrung gebracht habe. Es ist daher durchaus möglich, daß die Angestellten der Deutschen Bücherei bei der Aushändigung der Bücher den Vorbehalt wissenschaftlicher Verwertung nicht erst zum Ausdruck gebracht haben. Ich bedaure es, daß die Unterredung mit Herrn Dr. Lück in die Presse gelangt ist und meine letzte Erklärung mit Kommentaren versehen worden ist, zu denen jede tatsächliche Unterlage fehlt. Mein Bedauern ist um so größer, als mir sowohl von der Geschäftsstelle der „Jungdeutschen Partei" als auch seitens der Redaktion der „Deutschen Nachrichten" vertrauliche Behandlung der Unterredung mit Herrn Dr. Lück zugesichert worden war, welche zu meinen oben wiedergegebenen Erklärungen geführt hat. Die Behauptung, daß die von mir abgegebenen schriftlichen Erklärungen mir abgezwungen worden sind, ist unwahr. Die Redaktion der „Deutschen Nachrichten" hätte mir den Artikel in Nr. 50 vorlegen müssen, ehe sie ihn veröffentlichte. Ich hätte alsdann der Veröffentlichung widersprochen.

Es ist wohl richtig, daß ich in der Redaktion der „Deutschen Nachrichten" davon gesprochen habe, daß meine kranke Mutter durch diese Angelegenheit seelisch und körperlich mitgenommen ist. Ich habe aber nichts gesagt, was die Redaktion der „Deutschen Nachrichten" zu der Erklärung berechtigte, daß Frau Reiners in irgendeiner Weise aus dieser Angelegenheit für meine Mutter nachteilige Folgerungen ziehen wolle oder werde. Meine Mutter und ich sind davon überzeugt, daß ich Herrn Dr. Lück ein Unrecht zugefügt habe und nur aus diesem Grunde und nicht aus irgendwelchen materiellen Rücksichten habe ich mich verpflichtet gefühlt, Herrn Dr. Lück die mehrfach erwähnten Erklärungen abzugeben. Ich selbst und meine Mutter sind fest davon überzeugt, daß Frau Reiners sich durch diese Angelegenheit in keiner Weise in ihrem Verhältnis zu meiner Mutter beeinflussen läßt.

Posen, den 29. Februar 1936.

Karl Schwerbel.

*

Ich, Frau Elisabeth Schwerbel, geb. Bergmann aus Tarnowo Podgórne, erkläre folgendes:

Es ist völlig unwahr, daß Frau Reiners in irgendeiner Weise und irgendwann aus der Tatsache, daß mein Sohn Karl Schwerbel Mitglied der „Jungdeutschen Partei" ist, irgendwelche für mich nachteiligen Folgerungen gezogen hat. Ich habe häufig mit Frau Reiners über den unglücklichen Parteistreit gesprochen, und wir haben die Art und Weise, wie diese Parteistreitigkeiten in der Presse ausgetragen werden, verurteilt. Frau Reiners hat meinen Sohn in ihrer Häuslichkeit aufgenommen, als er im Dezember 1935 aus Deutschland nach Tarnowo zurückkam. Frau Reiners ist zwar Mitglied der „Deutschen Vereinigung", während ich weder der „Deutschen Vereinigung" noch der „Jungdeutschen Partei" angehöre. Frau Reiners hat meinem Sohne öfter erklärt, daß man keinem Deutschen einen Vorwurf daraus machen könne, daß er einer der genannten Parteien angehöre, und daß die Parteizugehörigkeit eine persönliche Angelegenheit des einzelnen sei. Frau Reiners ist eine Dame von 71 Jahren. Sie rügt wohl manchmal dieses und jenes Vorkommnis, aber nur in einer Art, wie es in gleichzeitiger Anwesenheit Angehöriger verschiedener Parteien ohne Zank und Streit erfolgen kann. Ich bin Hausdame bei Frau Reiners und genieße in jeder Beziehung ihr Vertrauen, so daß ich wohl wissen kann, wie Frau Reiners denkt. Ich bedaure es sehr, daß der Name der Frau Reiners in Verbindung mit meinem Sohne in die Presse gelangt ist. Ich muß der Frau Reiners den Artikel „Abgezwungene Erklärung als Unschuldsbeweis", „Die Praktiken des Herrn Dr. Lück" in Nummer 50 der „Deutschen Nachrichten" vorenthalten, denn dieser Artikel würde Frau Reiners mit Recht empören und möglicherweise ihrer Gesundheit schaden. Meine eigene Gesundheit hat infolge dieses Artikels gelitten, nicht aber infolge einer angeblichen Drohung des Herrn Dr. Lück. Ich wollte, daß die Presse mit ihren Erörterungen vorsichtiger wäre und nicht die Privatangelegenheiten zum Gegenstand von Erörterungen macht, ohne sich vorher die Erlaubnis der Beteiligten einzuholen. Ich bemerke übrigens, daß Frau Reiners einen Wirtschafter beschäftigt, welcher der „Jungdeutschen Partei" angehört, und daß Frau Reiners aus dieser ihr bekannten Tatsache keinerlei Folgerungen zieht.

Ich habe mit meinem Sohne, meinem einzigen Kinde, die unglückliche Angelegenheit der Deutschen Bücherei besprochen. Wir sind übereingekommen, daß mein Sohn in dieser Angelegenheit Herrn Dr. Lück Unrecht getan hat und alles tun muß, um dieses begangene Unrecht wieder gutzumachen. Nur aus diesem Grunde habe ich mich entschlossen, obige Erklärung abzugeben.

Posen, 29. Februar 1936.

Frau Elisabeth Schwerbel
geb. Bergmann.

*

Ich, Erich Reiners aus Międzychód (Birnbaum), erkläre folgendes:

Es ist unwahr, daß ich auf meine Mutter in irgendeiner Weise dahin eingewirkt habe, daß sie Herrn Karl Schwerbel zur Abgabe einer im Interesse des Herrn Dr. Lück zu veröffenlichenden Erklärung veranlassen solle. Meine Mutter ist in ihren Entschließungen durchaus selbständig. Ich habe meine Mutter seit Januar nicht mehr gesehen und bin auch mit ihr seit diesem Zeitpunkt nicht in schriftlichen Verkehr getreten. Wohl aber habe ich Herrn Karl Schwerbel schriftlich mitgeteilt, daß er dafür sorgen möge, daß die von ihm Herrn Dr. Lück abgegebenen Erklärungen veröffentlicht werden. Ich habe auch eine ähnliche Aufforderung an Frau Schwerbel gerichtet und habe hierbei zum Ausdruck gebracht, daß ich mit Rücksicht auf die Lebensgemeinschaft meiner Mutter mit Frau Schwerbel und deren Sohn aus rein menschlichen Gründen und nur im Interesse des Herrn Karl Schwerbel handle. Ich kannte den Pressestreit nur aus der Zeitung und aus einem kurzen Telephongespräch mit Herrn Dr. Lück. Ich hatte bei meiner Mitwirkung nicht ein Parteiinter-

esse im Auge, sondern war durch rein menschliche Anteilnahme an dem Ergehen der Hausgenossen meiner Mutter geleitet. Die „Deutschen Nachrichten“ habe ich in jener Zeit nicht gelesen. Herr Karl Schwerbel interessiert mich nicht als Mitglied der „Jungdeutschen Partei“, sondern nur als Sohn seiner Mutter.

Poznań-Posen, den 29. II. 36.

Erich Reiners.

Erklärung der Deutschen Bücherei — Posen

Hiermit erklären wir, daß Herr Karl Schwerbel die vier in Frage kommenden Bücher von uns erhalten hat, weil er sich als Student bei uns eingetragen hat. Die technische Leiterin der Deutschen Bücherei, die die Anmeldung von Herrn Schwerbel in Händen hatte, kannte ihn als Theologiestudenten und Mitglied des Bachvereins, konnte also nur der Ansicht sein, daß er die Bücher zu wissenschaftlichen Zwecken brauchte. Obwohl in bezug auf die Form der Verleihung Ansicht gegen Ansicht steht, ist diese Frage völlig nebensächlich. Tatsache ist, daß

1) man diese Bücher in den wissenschaftlichen Büchereien des Mutterlandes, was für jeden denkenden Menschen eine Selbstverständlichkeit ist, ebenfalls entleihen kann. (Die Deutsche Bücherei-Posen hat z. B. am 16. 10. 1935 Werfel-Literatur von der Universitätsbücherei in Königsberg zu Forschungszwecken für einen polnischen Studenten ausgeliehen.)

2) Reichsdeutsche Maßnahmen dürfen uns polnischen Staatsbürgern nicht verpflichtende Richtlinie sein. Als sich der Leiter unserer Bücherei nach der Uebernahme seines Amtes an die Zentrale für volkstümliches Büchereiwesen in Deutschland wandte, um sich zu orientieren, welche Bücher dort als schädlich angesehen werden, erhielt er folgenden Bescheid:

„Auf Ihr Schreiben teilen wir Ihnen mit, daß es eine allgemein verbindliche Reichsliste der in Deutschland verbotenen Bücher nicht gibt. Wenn eine solche Aufstellung vorhanden wäre, dürften wir sie auch nicht über die Grenze weitergeben“.

Wir haben also bei der Ausscheidung der in unserer Bücherei (39 000 Bände!) ohnehin in geringer Zahl vorhanden gewesenen sogenannten „Verfallsliteratur“ und Aufstellung einer dementsprechenden Liste freiwillig und aus weltanschaulichen Gründen gehandelt und haben dabei weit schärfer geurteilt als man es im Mutterlande tut.

3) In anderen auslanddeutschen wissenschaftlichen Büchereien ist genau so verfahren worden wie bei uns, was aus den uns übersandten Katalogen hervorgeht, in denen Wassermann, Werfel usw. noch stehen. Die „Deutsche Bücherei“ wird die in ihren Beständen zurückbehaltenen 29 Bücher auch weiterhin nach den vom Leiter gegebenen Richtlinien verleihen.

Okada lebt

Wunderbare Rettung des Ministerpräsidenten — 18 Anführer des Putsches verüben Selbstmord — Die Aufständischen haben sich ergeben

Tokio, 1. März. In der japanischen Hauptstadt wurde am Sonnabend die sensationelle Nachricht bekannt, daß der als ermordet gemeldete Ministerpräsident Okada lebt.

Beim Eindringen der Aufständischen hatte sich der Ministerpräsident in seinen Amtsräumen in ein stahlgepanzertes Kabinett retten können.

Am nächsten Tage gelang es ihm dann, zu entkommen. Am Freitag reichte er dem Kaiser den Rücktritt ein. Der Kaiser lehnte jedoch das Rücktrittsgesuch ab, so daß Okada japanischer Ministerpräsident bleibt. In einer amtlichen Mitteilung über das Ende des Putsches wird darauf hingewiesen, daß die Hinauszögerung der Bekanntgabe des Schicksals von Admiral Okada auf den Wunsch der Behörden zurückzuführen sei, Blutvergießen zu vermeiden. Im Laufe des Sonnabend haben sich die letzten Aufständischen ergeben.

Ueber die wunderbare Rettung des Ministerpräsidenten wird ergänzend gemeldet, daß Okada von seinem Kabinettssekretär Schirane in dem Stahlkabinett verborgen worden sein soll, als Soldaten die Portale des Ministerpräsidentenpalais einschlugen.

Während Okada selbst sich in sein Versteck flüchtete, stellte sich der Schwager des Ministerpräsidenten, Oberst Matsuo, der große Aehnlichkeit mit Okada hat, den Soldaten entgegen.

Er wurde von den Soldaten für den Ministerpräsidenten Okada gehalten und niedergeschossen. So erklärt sich, daß zunächst amtlich mitgeteilt wurde, Okada selbst sei ermordet worden.

Selbstmord der Anführer?

Wie weiter gemeldet wird, ist den 18 Offizieren, die bei dem Putsch eine führende Rolle spielten, der Rat erteilt worden, Harakiri zu begehen. Nach diesem Bericht haben die Offiziere daraufhin mit ihren Revolvern, jedoch nicht nach alter japanischer Sitte mit dem Schwerte, Selbstmord begangen.

Der Kommandant von Tokio, General Kashii, hatte vor dem endgültigen Zusammenbruch des Putsches durch den Rundfunk einen Appell an die Aufständischen gerichtet, in dem es hieß: Soldaten! Der Kaiser befiehlt euch, in eure Kasernen zurückzukehren. Wir bewundern aufrichtig euern Mut und eure Treue gegenüber euren Offizieren, aber da diese ihren Irrtum erkannt haben, könnt ihr euch ohne Schande ergeben. Wenn ihr jedoch weiteren Widerstand leistet, werdet ihr als Meuterer betrachtet werden. Gebt eure Stellungen auf, und euch wird Gnade gewährt werden. Kehrt zum Kaiser, zu eurem Volk und zu euren beunruhigten Angehörigen zurück! Aehnliche Aufforderungen enthielten auch Flugblätter, die von Heeres- und Marine-Flugzeugen abgeworfen worden waren. Es wurde darin ein scharfer Unterschied zwischen Unteroffizieren und Mannschaften und den Offizieren gemacht, die ihre Untergebenen verführt hätten.

Rücktrittsgesuch kurz vor dem Putsch

Nach der Aufhebung der scharf gehandhabten Zensur wird bekannt, daß Ministerpräsident Okada kurze Zeit vor dem Putsch durch den Innenminister Goto dem Mikado die Gesamtdemission des Kabinetts eingereicht hätte. Unterrichtete Beobachter der jüngsten Vorgänge sind der Ansicht, daß Ministerpräsident Okada zurücktreten wollte, um den von ihm vorausgesehenen Militärputsch im letzten Augenblick zu verhindern, indem er den mit seiner politischen Staatsführung unzufriedenen Gruppen im Heere die Angriffsfläche nahm. Das Dokument, in dem Okada die Rücktrittsabsicht des Gesamtkabinetts mitteilte, befindet sich in den Händen des Kaisers.

Selbstmord des Führers der japanischen Aufständischen

Tokio, 2. März. Der Führer der aufständigen jungen Offiziere, Hauptmann Nonaka, hat nun doch, wie erwartet, Selbstmord begangen. Gleichzeitig hat der Oberleutnant Aojima, der dem gegen die Aufständischen gerichteten Regiment angehörte, gemeinsam mit seiner Frau Harakiri verübt. In einem hinterlassenen Schreiben teilte er mit, daß er es nicht ertragen könne, daß kaiserlich-japanische Truppen gegeneinander gekämpft hätten. Die Tat des jungen Offiziers hat hier ungeheures Aufsehen erregt.

Vor Dienstag wird noch keine Entscheidung über die Regierungsneubildung fallen. In einer Erklärung der Regierung wird jedoch schon jetzt mitgeteilt, daß neben dem Kabinett auch alle anderen wichtigen Posten neu besetzt werden würden.

Die neue Regierung werde eine starke Regierung sein, die sich nicht, wie bisher, nur auf das Militär stütze.

Die Leiche des von den Aufständischen getöteten Takahaschi wurde am Montag vormittag nach einer großen Feier im Sterbehause nach dem Krematorium gebracht. Der Kaiser hat die Opfer des Aufstandes, Takahaschi, Satanabi und Saito durch nachträgliche Rangerhöhungen und Ordensauszeichnungen geehrt.

Dramatischer Tod der Minister

Tokio, 29. Februar. Nunmehr liegen genaue Einzelheiten über den Verlauf des Staatsstreichs von Mittwoch vor, aus denen hervorgeht, daß dieser trotz des schweren Schneesturms sich mit größter Präzision abwickelte. Die Putschisten teilten sich kurz nach Mitternacht in verschiedene Gruppen, von denen eine die Residenz des Ministerpräsidenten umstellte. Die Rebellen forderten den Ministerpräsidenten auf, vor die Tür zu kommen, um für sein Vaterlandg zu sterben. Als Oberst Matsuo in der Rolle des Ministerpräsidenten Admiral Okada auf der Türschwelle erschien, brach er sofort unter einem Hagel von Maschinengewehrkugeln zusammen. Seine Leiche blieb unter einer Strohmatte im Schnee liegen. Die Versuche der Familienmitglieder, die Leiche in das Haus zu tragen, wurden von den wachhabenden Rebellen verhindert.

Noch dramatischer war der Tod des Finanzministers Takahashi, der, von drei Schüssen getroffen, sein Bett verließ, um sich den Rebellen entgegenzustellen, worauf ihm der Führer der Rebellen mit einem Hieb seines Degens den Arm abhackte.

Bei der Ermordung des Admirals Saito versuchte dessen Gattin, das Maschinengewehr der Rebellen mit der Hand zuzuhalten. Sie brach aber mit abgeschossener Hand zusammen, während Admiral Saito tödlich verwundet über sie fiel.

Der Hofmarschall Graf Makino und der greise Staatsmann Fürst Saijoni konnten flüchten und befinden sich in Sicherheit. Die über die Flucht Makinos enttäuschten Rebellen steckten dessen Villa in Brand und zerstörten das Postamt des Dorfes, in dem Makino wohnte, mit Bomben.

Studententum im Geiste Horst Wessels

Reichsminister Rust über die Studentenschaft

Berlin, 29. Februar. Im „Haus der Jugend“ sprach am Freitag der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, vor etwa 400 Wettkampfleitern und Gruppenleitern des Reichsleistungskampfes der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen.

Der Reichsminister, der von den Studenten stürmisch begrüßt wurde und in dessen Begleitung sich u. a. auch der Reichsamtsleiter des N.S.D.St.B. Derichsweiler befand, ging in seiner groß angelegten, oft von lautem Beifall unterbrochenen Rede davon aus, daß sich bei der Studentenschaft leider noch nicht ein geschlossenes Bild zeige. Die Vorkämpfer des Nationalsozialismus hätten wohl gewußt, daß in den Kreisen der Geisteswissenschaft ein Festhalten am Althergebrachten vorliege. Der Reichsminister stellte aber die Frage, wozu Horst Wessel gelebt habe, wenn sein Geist und sein Kampf nicht den letzten Menschen ergreife. Horst Wessel wußte, wohin der Weg über die Tat führt. Er ließ das Korpsstudententum hinter sich, reihte sich in die SA. ein und suchte neben den Arbeiterkämpfern von Groß-Berlin den Mann der Faust. Der richtige Instinkt der deutschen Studenten habe sie besonders nach der Machtergreifung auf den Weg Horst Wessels geführt. Sie erlegten sich freiwillig den Arbeitsdienst auf, und im Reichsleistungskampf sei eine weitere Fortsetzung gefunden worden.

Der Vortragende gab nun einen groß angelegten historischen Rückblick auf die geisteswissenschaftliche Entwicklung der deutschen Universitäten seit ihrer Gründung als „Universitas literarum“, wobei er vor allem auf ihre Blüte in der Zeit des „deutschen Idealismus“ einging.

Was heute unter den Trägern der Lehre und der Forschung in der Geisteswissenschaft noch lebt, sei von gestern und vorgestern. Der Reichsminister sagte, er beneide die jungen Studenten, die die Schöpfung eines neuen Volkes und eines neuen Staates durch den Führer voll erleben könnten.

Ein schlechter Dienst

Eine Erklärung der in Heidelberg studierenden Ausländer

Die Pressestelle der Heidelberger Studentenschaft teilt mit: Die ausländischen Studierenden der Universität Heidelberg aus 18 Ländern unterzeichneten folgenden Aufruf der Heidelberger Studentenschaft:

„Zu einem Zeitpunkt und in einem Zustande, wo keine Gelegenheit versäumt werden sollte, im Interesse des europäischen Friedens die aufrichtigen und freundschaftlichen Beziehungen der Nationen untereinander zu fördern, und die Brücken zum gegenseitigen Verstehen zu suchen, hat die Universität in Birmingham die Einladung zur Feier des 550jährigen Bestehens der Universität Heidelberg abgelehnt, weil die politischen Pinzipien des neuen Deutschland die Annahme einer solchen Einladung unmöglich machten.

Diese Haltung wirkt um so unverständlicher, als nie und nirgends in Deutschland die politischen Prinzipien einer anderen Nation Anlaß gegeben haben, an der Trauer oder an der Freude benachbarter Völker nicht aufrichtigen Anteil zu nehmen.

In blutigen Bürgerkriegen hat England sein politisches Gesicht geformt. Nach schweren inneren Unruhen hat Deutschland sein Gleichgewicht wiedergefunden. Der reale politische Sinn einer neuen deutschen Jugend sieht die Gegensätze und sieht den einzig möglichen Weg des friedlichen Ausgleichs, weil sie wie keine andere Jugend der Welt die Folgen des Krieges kennt.

Die Heidelberger Studentenschaft kennt gegenüber den ausländischen Studierenden der Universität Heidelberg nur ein politisches Prinzip: das der Kameradschaft! Es ist kein Zufall, daß diejenigen Männer, die sich in England gegen die Stellungnahme der Universität Birmingham ausgesprochen haben, viele Wochen in Deutschland und Heidelberg zugebracht haben. Der Sieg dieses Prinzips von Jugend zu Jugend muß das Aufreißen künstlicher Gegensätze verhindern, die den Weg zum Frieden verbauen und die Geister verwirren und verbittern.

Die Heidelberger Studentenschaft weiß sich mit ihren ausländischen Kameraden eines Sinnes, wenn sie die Haltung der Universität Birmingham tief bedauert und bekennt, daß hiermit dem Frieden der Welt und den Beziehungen der Völker ein schlechter Dienst erwiesen wurde.“

Neue italienische Waffenerfolge

Badoglio meldet Auflösung der Armee des Ras Kassa

Asmara, 1. März. Zwei große militärische Aktionen sollen noch vor Beginn der Regenzeit ganz Nordabessinien in italienische Gewalt bringen und die Überlegenheit der italienischen Kriegsmacht eindeutig bezeugen. Die eine richtet sich von Makalle aus direkt nach Süden. Nach der Einnahme des Amba Aladschi rücken die italienischen Truppen weiter zum Aschangi-See vor, dessen Gebiet nach den heutigen Frontmeldungen bereits von Flugzeugen mit Bomben belegt wird, die zweite Aktion ist der Vorstoß nach Westen und Nordwesten, der das Tembiengebiet von den Truppen des Ras Kassa und des Ras Seyum säubern soll. Über diese Aktion sagt der heutige Heeresbericht Nr. 142:

„Marschall Badoglio drahtet von der Erythräa-Front, daß die Armee Ras Kassas sich in Auflösung befindet.“

Der Kriegsberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros in Asmara meldet darüber folgende Einzelheiten:

Gleichzeitig mit dem Vormarsch des ersten Korps, der zur Besetzung des Amba Aladschi führte, hat das Eingeborenen-Korps, unterstützt vom III. Korps im Tembienplateau, am Freitag eine großzügige Operation gegen Ras Kassa und Ras Seyum eingeleitet, die mit rund 70 000 Mann fortwährend Durchbruchsversuche in Richtung Hausien unternahmen. Während das III. Korps sich südwestlich vom Ghewa-Fluß vorfühlte, trat das Eingeborenen-Korps zum Vormarsch nördlich von Addi Abbi in südlicher Richtung an und konnte am 28. Februar früh die stark befestigte abessinische Stellung auf dem Work Amba, was Goldberg heißt, durch überraschenden Sturmangriff nehmen.

Alpenjäger und Schwarzhemden, die dem Eingeborenen-Korps beigegeben sind, erstiegen vom Gegner unbemerkt den fast 2000 Meter hohen Bergkamm und warfen den völlig überraschten Feind in blutigem Bajonettkampf hinunter.

Trotz stärksten Artillerie- und Flugzeugbombardements, unter dem die Abessinier reihenweise fielen, versuchten sie, die Stellung den ganzen Tag hindurch wieder zu stürmen, mußten aber abends unter italienischem Druck das Feld räumen, auf dem sie über 3000 Tote, darunter ein Oberführer und fünf Unterführer zurückließen.

Die italienischen Verluste des Tages werden mit etwa 500 Toten angegeben. Das III Korps hatte inzwischen die Ghewa-Linie und somit den rückflutenden Gegner im Rücken zu packen begonnen.

Am Sonnabend haben die Italiener ihre militärische Aktion fortgesetzt, sie ist aber noch nicht völlig abgeschlossen. Allgemein ist zu sagen, daß an der Nordfront nur noch die Armee des Ras Imru kampffähig ist.

Bei meiner Rückkehr vom Hauptquartier nach Asmara finde ich dies festlich erleuchtet. Der Vizegouverneur hat an die begeisterte Menge vom Pressehaus aus eine Ansprache gehalten, in der er die erfolgreichen Kämpfe feierte.

Die hiesigen militärischen Stellen erklären, Abessinien habe vom rein militärischen Gesichtspunkt aus heute bereits den Krieg verloren.

Mussolini sprach zum Volk

Rom, 1 März. In Anwesenheit des Königs und Mussolinis wurde am Sonntagvormittag am Grabe des Unbekannten Soldaten eine feierliche Feldmesse zu Ehren der heute vor 40 Jahren bei Adua gefallenen italienischen Krieger abgehalten.

Zu der Veranstaltung waren sämtliche Truppen der Garnison Rom einschließlich der faschistischen Miliz sowie die militärisch organisierten Parteiverbände aufgeboten, die auf der Piazza Venezia und am Nationaldenkmal Aufstellung genommen hatten. Die Zugangsstraßen waren von einer nach Zehntausenden zählenden Menge besetzt, die nach der Messe und dem Abmarsch der Truppen den Platz überflutete und stürmisch Mussolini zu sehen verlangte.

Mussolini sprach vom Balkon des Palazzo Venezia herab und erklärt, er wolle in dem Gefühl, das an diesem großen Tag der Sühne und des Sieges, wie er von der Revolution der Schwarzhemden gewollt sei, alle italienischen Herzen erfüllt, ihnen zurufen:

„Unsere heldischen Soldaten rücken vor, die Tatsachen sprechen und werden noch mehr sprechen.“

Beifallsstürme begleiteten die Worte Mussolinis der noch sechsmal auf den Balkon zurückkehren, mußte, bevor sich die Menge zu verlaufen begann

Anläßlich der großen Gedenkfeier für die Gefallenen von Adua hat d'Annunzio an Mussolini eine Botschaft gerichtet, in der er die Taten und Tapferkeit der Helden von 1896, die einer Übermacht von Feinden in härtestem Kampfe unterlagen, besingt.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

Wir weisen auf das Stammbuch „Blut und Boden“ hin, daß in den Geschäftsstellen zum Preise von 0,40 zł erhältlich ist.

O.-G. Posen: 3. März, 8 Uhr: Gefolgschaftsabend im Deutschen Haus.

O.-G. Rogasen: 4. März, ½8 Uhr: Gefolgschafts-Abend.

O.-G. Schwersenz: 5. März, 8 Uhr: Gefolgschafts-Abend. (Erscheinen aller ist Pflicht.)

O.-G. Wreschen: 6. März, 2 Uhr: Oeffentl. Vers. im Hotel Polski. Dr. Kohnert spricht.

O.-G. Deutscheck: 7. März, ½8 Uhr: Kam.-Abend.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Montag, den 2. März

Dienstag: Sonnenaufgang 6.36, Sonnenuntergang 17.34; Mondaufgang 12.33, Monduntergang 4.23.

Wasserstand der Warthe am 2. März + 0,56 gegen + 0,66 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Dienstag, den 3. März: Stark wolkig bis bedeckt und stellenweise neblig, aber trocken. Bei nur schwacher Luftbewegung Temperaturen wenige Grade über Null; höchstens stellenweise leichte Nachtfröste.

Teatr Wielki

Montag: Geschlossen
Dienstag: „Rose-Marie"
Mittwoch: „Ball im Savoy"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „David Copperfield" (Englisch)
Gwiazda: „Die Meeres-Rhapsodie" (Polnisch)
Metropolis: „Mach' mich glücklich (Deutsch)
Słońce: „Königsmark" (Franz.)
Sfinks: „Wir suchen das Glück" (Engl.)
Świt: „Die Czardasfürstin" (Deutsch)
Wilson: „Die letzte Serenade" (Engl.)

Jubiläumsfeier in der Kreuzkirche

Am ersten Passionssonntage, dem 1. März, hielt die Kreuzkirche ihre Gedenkfeier an die Einweihung des Gotteshauses vor 150 Jahren ab. Es war ein denkwürdiger, mit stolzer Freude erfüllender Tag, der bei allen in dankbarer Erinnerung bleiben wird. Wir bringen einen ausführlichen Bericht über die Jubiläumsfeier in unserer morgigen Ausgabe.

Konzert der Berliner Solisten-Vereinigung

Am vergangenen Sonntag fand im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses das mit großer Spannung erwartete Konzert der „Berliner Solisten-Vereinigung" statt. Die dargebotenen a cappella-Gesänge vermittelten eine stattliche Anzahl von erlesenen Kunstgenüssen. In Herrn Waldo Favre lernte man einen Dirigenten kennen, der auch die letzten Klangschönheiten einer Gesangskomposition festzuhalten versteht und technisch mit dauerndem Erfolg die höchsten Anforderungen an die ihm unterstellten Sänger und Sängerinnen zu stellen weiß. Das reichhaltige Programm nannte Werke von Bruckner, Brahms und Schumann, führte volkstümliche Weisen von Zelter, Werner und v. Woyna an. Die Gegenwart war durch Vallerthun und v. Wolfurt vertreten. Alles durchweg Sachen, die stärkste Aufmerksamkeit beanspruchen. Die vortrefflichen gesanglichen Gaben fanden auf seiten der zahlreichen Zuhörerschaft, unter der sich u. a. vom Deutschen Generalkonsulat Herr Generalkonsul Gesandter Reinebeck und Herr Konsul Freiherr von Tucher befanden, lebhaftesten Beifall. Auf Einzelheiten wird die noch folgende Kritik eingehen.

Zum Island-Vortrag

Wie bereits mehrfach mitgeteilt, spricht am Donnerstag, d. 5. März, abends 8 Uhr der Polarforscher Dr. Paul Burkert-Berlin an Hand von 100, teils farbenphotographischen Originalaufnahmen über das Thema: **„Island, Insel unter Feuer und Eis".**

Prof. Dr. Paul Burkert hta Island im Sonderauftrage der deutschen Regierung aufgesucht, um dort die

Wetterverhältnisse und die Luftströmungen zu messen und zu studieren, die für einen in Aussicht genommenen möglichst gradlinigen Luftverkehr zwischen Europa, insbesondere Deutschland und Nordamerika, von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Prof. Dr. Burkert kennt die nordischen Länder sehr gut, bereiste auch schon Grönland, über das er im Herbst vorigen Jahres einen hochinteressanten Vortrag bei uns in Posen hielt, und hat auch in Island, das er in letzter Zeit besuchte, einige prächtige Filme, wie **„Unheimliches Land"** und **„Islandsommer"** gedreht, die zur Zeit in deutschen Lichtspieltheatern im Vorprogramm laufen.

Dr. Burkert versteht es, seine Hörer mit beredten Worten ganz in den Bann seiner Ausführungen zu ziehen und seine Schilderungen durch zahlreiche wohlgelungene Aufnahmen — darunter, wie gesagt, auch einige farbige Originalphotographien, also nicht etwa erst später nachkolorierte — zu beleben. Darüber hinaus hat er, als mit allen Mitteln neuester deutscher Technik ausgerüsteter Gelehrter, auch einige Tonaufnahmen gemacht, die er in Form von Platten während seines Vortrages vorführen wird. Prof. Dr. Burkert vermittelt uns aus gründlicher Sachkenntnis und aus seinem

reichen Schatz an persönlichen Eindrücken heraus nicht etwa nur totes Wissen über Island, **sondern weiß auch eine tiefe Liebe für ein** Volk zu wecken, dem wir deutschen Menschen in mancherlei Beziehung innerlich recht nahestehen.

Der Vorverkauf für den Vortrag findet in der Evgl. Vereinsbuchhandlung statt.

75. Geburtstag

Am 3. März feiert ein alter Handwerksmeister, Herr Tischlermeister Richard Hillert, seinen 75. Geburtstag. Aus kleinen Anfängen hat er sich zu seiner heutigen Stellung emporgearbeitet. Nach Beendigung seiner Lehrzeit ging Herr Hillert, wie es damals üblich war, auf Wanderschaft. Hierbei waren nicht nur die größeren westdeutschen Städte, sondern auch das Ausland sein Wanderziel. In der Schweiz, in Oesterreich und Frankreich suchte er seine fachlichen Kenntnisse zu vervollkommnen. Nach Beendigung der Wanderzeit gründete Herr Hillert im Jahre 1890 sein Unternehmen, das heute im Besitz seiner beiden Söhne eine beachtenswerte Stellung im hiesigen Handwerk einnimmt. Herr Hillert erfreut sich bei deutschen wie polnischen Berufskollegen großer Wertschätzung. Wir wünschen dem treuen Leser unseres Blattes einen gesegneten Lebensabend.

Die Kleidersammlung für die Arbeitslosen unserer Stadt ergab bis zum Freitag u. a. 1000 Paar Schuhe. Der Ort der Ausgabe der gesammelten Kleidungsstücke ist noch nicht festgelegt worden. Hingegen werden die Wohnungsbeihilfen vom Wohlfahrtsamt des Magistrats und die Lebensmittelbeihilfen vom Arbeitsfonds verabfolgt. Die Ausgabe der Lebensmittel, die demnächst beginnt, wird voraussichtlich zehn Tage dauern.

Neuer Gaspreis. In der letzten Sitzung des Magistrats ist ein neuer Tarif für die Gasgebühren beschlossen worden. Im Sinne des Beschlusses tritt mit Gültigkeit vom 1. April eine Senkung des Gaspreises ein, der grundsätzlich um 2 Groschen, d. h. von 27 auf 25 Gr. gesenkt wird.

Vortragsnachmittag der Welage

Der Ausschuß für Acker- und Wiesenbau bei der Welage hielt zusammen mit der Kreisgruppe Posen am 24. Februar eine gemeinsame Sitzung im kleinen Saale des Evangel. Vereinshauses ab, die von den Mitgliedern der Welage sehr zahlreich besucht war und den Teilnehmern viel Wissenswertes und Interessantes bot. Wurde doch für diese Sitzung ein bekannter Forscher auf dem Gebiete der Humuswirtschaft, Herr Professor Dr. Niklewski von der Posener Universität, gewonnen, der in einem längeren Vortrag das ganze Humusproblem in ein neues Licht stellte.

Um ¾3 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Lorenz-Kurowo, die Sitzung, hieß die Erschienenen, insbesondere Herrn Professor Dr. Niklewski, herzlich willkommen und gab nach Erledigung einiger geschäftlicher Fragen nähere Erläuterungen, warum gerade der Humuswirtschaft eine so große wirtschaftliche Bedeutung zufällt. Alsdann erteilte er Herrn Professor Dr. Niklewski das Wort zu seinem Vortrage: **„Die wissenschaftlichen Grundlagen der Humuswirtschaft".** Der Vortragende schilderte zunächst kurz die Auswirkung der Humussäure auf die Bodenfruchtbarkeit, ging dann auf die einzelnen Verfahren der Stallmistkonservierung ein und suchte nachzuweisen, warum das Edelmistverfahren den anderen Konservierungsverfahren überlegen ist. An Hand verschiedener Versuche stellte Herr Prof. Dr. Niklewski fest, daß es beim Humus nicht allein auf eine düngende, sondern auch auf eine stimulierende Wirkung ankommt, die durch die lösliche Humussäure im Stallmist bedingt wird. Aufgabe des Landwirtes ist es daher, möglichst viel von dieser löslichen Humussäure zu gewinnen und ihren günstigen Einfluß auf das Pflanzenwachstum nicht durch unzweckmäßige Behandlung und Anwendung des Stallmistes auszuschalten. Man muß daher den Verrottungsprozeß auf die richtige Bahn leiten und darauf achten, daß die lösliche Humussäure nicht durch Kalk und andere unerwünschte Maßnahmen gebunden wird. Diesem Gesichtspunkt muß man aber nicht nur bei der Stallmist-, sondern auch bei der Komposterzeugung gerecht werden. Nur dadurch ist es möglich, eine bedeutend bessere Düngerwirkung zu erzielen. Zum Schluß wies Herr Professor Dr. Niklewski noch darauf hin, daß man die lösliche Humussäure auch aus den in der Natur vorkommenden Humusquellen, wie Torf, gewinnen kann. Die Ausführungen von Professor Niklewski, die sich auf eine Anzahl von Versuchsergebnissen stützten, die der Vortragende und andere Stellen durchgeführt haben, wurden von der Versammlung mit reichem Beifall aufgenommen und lösten eine rege Aussprache aus. In der Aussprache konnten noch verschiedene, den Praktiker interessierende Fragen geklärt werden. — Im Anschluß an diesen Vortrag sprach Herr Dr. Klusak über ein ebenfalls sehr zeitgemäßes Thema, und zwar über die **„Auflösung der Gutsbezirke".** Auch dieser Vortrag wurde von den Zuhörern mit Beifall aufgenommen, und die äußerst lebhafte Aussprache zeigte, welche Schwierigkeiten sich für den Landwirt bei der Ausführung dieser Verordnung ergeben und wie nötig auch dieser Aufklärungsvortrag war.

Der Schatz in der Düne

heißt unser neuer Roman. Sein Verfasser, Siegfried Bergengruen, nennt ihn einen Roman von Abenteuern, Jugend und Heimat und kennzeichnet damit schon in großen Umrissen seinen Inhalt. Die Handlung spielt auf der Kurischen Nehrung und ist außerordentlich reich an wechselvollen Geschehnissen, in denen Mitglieder einer Abteilung des ostpreußischen Arbeitsdienstes besonders hervortreten.

„Posener Tageblatt"
Schriftleitung.

Aus Posen und Pommerellen

Bentschen

‡ Klassifizierung der Liegenschaften. In den vergangenen Wochen wurde in der hiesigen Landgemeinde die Bonitierung der Waldböden durchgeführt. Da es sich fast ausschließlich um leichtesten Sandboden der neuen dritten Waldbodenklasse handelte, brauchten nur wenige Einstiche gemacht zu werden, so daß die Arbeit schnell vonstatten ging. Die Bonitierung der übrigen Böden, Aecker, Wiesen und Gewässer soll erst später erfolgen.

Ostrowo

gk. **Die Kreiskommunalzuschläge für die** Staatssteuern von der Herstellung und Verarbeitung von Spiritus und Hefe und der Herstellung und Lagerung von Weinen werden nun nach der Bestätigung durch die Wojewodschaft bekanntgegeben. Sie betragen für den Kreis Ostrowo 100 Prozent der Staatssteuern. Die Zuschläge von dem Verkauf von Spiritus und anderen alkoholischen Getränken, sowie Weinen ist auf 50 Prozent der Staatssteuer festgesetzt worden.

gk. **Ein Kind spielt für die Arbeitslosen.** Am 2. März, abends 8 Uhr, findet in der Aula des hiesigen Mädchengymnasiums ein Konzert statt, auf dem der kleine Pianist Czesław Malmurowicz spielt. Der Künstler ist erst 9 Jahre alt und stammt aus Graudenz. Der Reinertrag wurde für die Arbeitslosen bestimmt. Es ist verständlich, daß das Auftreten dieses Wunderkindes in unserer Stadt großes Interesse findet.

Lissa

Helft den Arbeitslosen!

k. Am heutigen Montag beginnt die **Listensammlung** zugunsten der Arbeitslosenhilfe in unserer Stadt für den Monat März. Die Sammler werden von Haus zu Haus gehen, und überall werden sie hoffentlich mit Erfolg vorsprechen. Das Ergebnis des vergangenen Monats war sehr minimal; es sind knapp 1000 Zl. für diesen Zweck eingekommen. Für eine Stadt von 20 000 Einwohnern eine wahrhaft kleine Summe. Es kann aber erwartet werden, daß jetzt die Erkenntnis von der großen Not, in der sich die Arbeitslosen unserer Stadt befinden, immer mehr durchgedrungen ist, und daß das Ergebnis für den Monat März ein schöneres sein wird als im vergangenen Monat.

Samotschin

§ **Jahreshauptversammlung des Männerturnvereins.** Der hiesige Männerturnverein hielt am 21. Februar seine Jahreshauptversammlung bei Turnbruder Raatz ab, wozu 38 Mitglieder erschienen waren. Im Laufe der Sitzung erstatteten die Vorstandsmitglieder ihre Jahresberichte. Der Turnwart erstattete ausführlichen Bericht über den Turnbetrieb. Für ausgezeichnete Leistungen gab es Diplome. Der Verein beteiligte sich am Kreisgruppenturnfest in Schneidemühl, von welchem er mit 3 Siegen, darunter einem ersten Siege, heimkehren konnte. Weiter beteiligte sich der Verein an den Sommerfesten der Turnvereine Kolmar, Janowitz und Margonin und konnte auch hier eine Anzahl Erfolge erringen. Aus dem Bericht des Kassierers ging hervor, daß das Jahr mit einem Verlust von etwa 250 Zloty schließt. Bei den Wahlen wurde größtenteils durch Zuruf wiedergewählt. Neu **aufgenommen wurden zwei Mitglieder.** Den fleißigsten Besuchern der Turnstunden wurde das „Jahrbuch der Turnkunst" als Anerkennung überreicht. Darauf wurden noch einige Lieder gesungen und zum Schluß nach den Klängen der Vereinskapelle getanzt.

Neustadt a/Warthe.

Nothilfekundgebung

× Am 26. Februar weilte auf Veranlassung des Deutschen Wohlfahrtsdienstes Posen eine oberschlesische Spielschar in Neustadt a./Warthe. Der Saal von Adolf war von deutschen Menschen aller Schichten bis auf den letzten Platz gefüllt, um aus oberschlesischem Munde über die große Not unserer Volksgenossen im Industriegebiet zu hören. Der Kreisvertrauensmann der Nothilfe, Herr von Saenger-Hilarow, sprach die Begrüßungsworte und dankte der Ortsgruppe Nowemiasto der Deutschen Vereinigung für die Vorarbeiten zu dieser Feierstunde. Ganz besonderen Dank sagte er den jungen Mitwirkenden der Spielschar und sprach die Hoffnung aus, daß unsere gemeinsame überparteiliche deutsche Nothilfe auch durch diese Veranstaltung weiter gefördert würde. Herr v. Saenger schloß mit dem Wunsche, daß aus dieser Arbeit erwachsen möge: „Ein Volk, ein Weg, ein Wille!" — Fanfarenstöße und Trommelwirbel kündigten den Beginn der Vortragsfolge an. Lieder und meisterhaft vorgetragene Sprechchöre leiteten zu einer Ansprache über, die uns ein eindrucksvolles Bild der geschichtlichen Entwicklung Oberschlesiens und der heutigen Not seiner Arbeitslosen vermittelten. Nach den Worten des Redners mußten bis zum heutigen Tage ⅔ aller Industrieanlagen in Oberschlesien ihre Tore schließen, wodurch 80% der deutschen Bevölkerung arbeitslos geworden sind. Gerade hier hat sich die traurige Bedeutung des Wortes „Not zeugt Not" deutlich bemerkbar gemacht. Aus Not wird in Oberschlesien geschmuggelt und gestohlen, was schon mancher mit dem Leben bezahlen mußte. In vielen Fällen wird auch das Familienleben durch diese Zustände zerstört. Zusammenfassend erklärte der Redner, daß das Fundament unseres Volkstums in Oberschlesien untergraben sei und es zum vollständigen Zusammenbruch komme, wenn nicht bald Hilfe geschaffen wird. Zum Schluß seiner Ausführungen teilte der Redner den Versammelten mit, daß die Neustädter Kundgebung den Abschluß einer siebenwöchigen Spielfahrt durch Posen und Pommerellen bildet. In dieser letzten Stunde dankte er im Namen der notleidenden Volksgenossen nochmals allen, die dazu beigetragen haben, daß diese Veranstaltungen überall so erfolgreich verlaufen sind. — Nach einem weiteren Sprechchor sammelten die Angehörigen der Spielschar für die notleidenden Volksgenossen. Nun folgte ein deutsches Spiel von Alfred Kaula „Notland", das wohl keinen der Anwesenden unberührt ließ. Technisch meisterhaft dargestellt, mußte der Sinn dieses Spiels auch das härteste Herz von der zwingenden Notwendigkeit des Opferns überzeugen. Unsere Bauern dürften auch durch dieses Spiel neue Bindungen seelischer Art zum Industriearbeiter Oberschlesiens gefunden haben. Tief beeindruckt verließen die Teilnehmer den Saal, der wohl lange keine so feierliche Stunde erlebt haben dürfte. Der Gesamtertrag der Veranstaltung, der sich aus Programmverkauf und freiwilligen Spenden zusammensetzte, betrug 620 zł. Dieser außerordentlich hohe Betrag beweist, wie sehr solche Veranstaltungen die Gebefreudigkeit für Oberschlesien und Lodz fördern.

Verdauungsbeschwerden. Das von vieler Aerzten verordnete natürliche **„Franz-Josef"**-Bitterwasser entleert und desinfiziert den Verdauungskanal, regelt die Darmtätigkeit, stärkt den Magen, verbessert das Blut, beruhigt die Nerven und schafft so allgemeines Wohlbefinden und klaren Kopf.

Brauner Schnee im Riesengebirge

Am Sonnabend wurde im ganzen Riesengebirge eine eigenartige Naturerscheinung beobachtet. Das Wetter war recht ungünstig. Bis in die Vorberge herauf regnete es und auf dem Gebirge war bei heftigem Süd- und Südweststurm Schneefall. Der Schnee auf dem Hochgebirge hatte eine ausgesprochen rötlich-gelbe Färbung, so daß die Schneeflächen einen sonderbaren Anblick gewährten. Auch im Tale war der Regen mit feinen Staubteilen gemischt, so daß die Fenster ganz schmutzig waren. Diese Naturerscheinung ist bereits vor mehreren Jahren einmal aufgetreten und hat zu lebhaften Erörterungen geführt. Die Ansichten, woher die Färbung des Schnees, die offenbar auf ganz winzige farbige Staubteilchen zurückzuführen war, lauteten recht verschieden. Nach der einen Ansicht handelt es sich dabei um die von einem Krater bei einem besonders heftigen Ausbruch ausgestoßene Lava, nach einer anderen Ansicht um riesige Massen von Wüstensand, die beide durch heftige Stürme bis in das Riesengebirge getragen sein sollten. Bemerkenswert ist, daß diesmal, wie schon das vorige Mal, auf dem Gebirge deutlich Gewitterstimmung wahrnehmbar war.

*

Auch in Breslau konnte die seltene meteorologische Erscheinung beobachtet werden.

Auch jetzt noch

können Sie das „Posener Tageblatt“ bei Ihrem zuständigen Postamt für März bestellen. Alle Postämter nehmen Bestellungen bis zum 10. März entgegen. Bestellen Sie noch heute, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

„Posener Tageblatt“-Verlag.

Kuschlin

g. **Neuklassifizierung von Grund und Boden.** Seit dem 22. Februar d. Js. hat die Kommission für die Neuklassifizierung von Grund und Boden, veranlaßt durch die Steuerbehörde des Kreises Nowy Tomyśl, ihre Arbeiten im Bereich des Wójtostwos Kuślin aufgenommen. Zu diesen Arbeiten werden durch die Kommission stets der Sołtys (Gemeindevorsteher) und zwei Gemeindevertreter der jeweilig interessierten Ortschaften hinzugezogen. Es liegt jedoch im Interesse eines jeden Grundbesitzers, bei der Abschätzung des eigenen Grundes zugegen zu sein und ist sogar von der hierzu berufenen Kommission erwünscht.

Gostyn

Diebesüberraschungen. Die hiesigen Bäcker feierten am vergangenen Sonntag ihr 50jähriges Innungsjubiläum. Diese Gelegenheit nützten Diebe aus, indem sie bei dem Bäckermeister und Hefelieferanten Worstynowicz während seiner Abwesenheit durchs Fenster eindrangen und aus zwei Kassetten die Summe von 1200 zł mitnahmen. Die leeren Kassetten wurden in einem Stalle des Gehöfts gefunden. Die Polizei ist bemüht, diesen Fall aufzuklären. — Am nächsten Abend wurde dem Hotelbesitzer Jesierski aus dem Speicher ein Sack (2 Ztr.) Zucker gestohlen. Da die heimgesuchten Gehöfte nebeneinander liegen, scheinen es dieselben Langfinger gewesen zu sein.

Großfeuer in den Spießschen Betrieben

Warschau. In den Fabrikanlagen der Chemischen Werke von Ludwig Spieß in Tarchomin bei Jablonna, einem der wichtigsten Unternehmen der polnischen chemischen Industrie, richtete ein Großfeuer Schaden im Werte von über 1 Million Zloty an. Die ganze synthetische Abteilung der Fabrik wurde mit sämtlichen Apparaten und Maschinen bis auf den panzergeschützten Saal für Explosivstoffe vollständig vernichtet. Das Feuer soll durch die Selbstentzündung einer Aetherflasche entstanden sein.

Torpedos mit Fallschirmen

Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph“ veröffentlicht interessante Einzelheiten über italienische Versuche mit dem Abwurf von Torpedos vom Flugzeug aus. Bisher mußte ein Flugzeug, das ein Torpedo abschießen wollte, ganz außerordentlich tief gehen. Es ist klar, daß bei einem derartigen Tiefflug jedes Flugzeug eine besonders gute Zielscheibe sein mußte. Abwürfe von Torpedos aus größeren Höhen sind bisher immer daran gescheitert, daß beim Aufprall auf das Wasser nicht selten das Torpedo zerbrach. Auf jeden Fall ist sein sehr feiner Mechanismus zerstört worden.

Die Italiener haben jetzt den Versuch gemacht, Torpedos aus einer Höhe von 2000 bis 3000 Meter abzuwerfen. Das geschieht in der Weise, daß die Torpedos mit einem Fallschirm abgeworfen werden, der sich beim Auftreffen auf die Wasseroberfläche löst und zugleich den Torpedomechanismus in Gang setzt. Da bei dieser Art des Abwurfs ein Zielen naturgemäß nicht möglich ist, wird das Torpedoruder so eingestellt, daß

das Torpedo im Kreise herumfährt.

Man rechnet dabei damit, daß irgendetwas schon getroffen wird. Nach den Angaben des „Daily Telegraph“ sind die italienischen Versuche aber nicht sehr erfolgreich gewesen. In sehr vielen Fällen ist doch noch beim Aufprall der Mechanismus des Torpedos zerstört worden. Obendrein sind natürlich die Aussichten dieses im Kreise fahrenden Torpedos, irgendetwas zu treffen, sehr gering. Nach englischer Ansicht betrachtet man diese italienischen Versuche jedenfalls nicht als eine ernsthafte Gefährdung für die englische Marine.

Kinobrand durch brennende Zigarette

New York. Nachdem erst vor kurzen in Manila ein folgenschwerer Kinobrand entstanden war, ereignete sich jetzt in der Nähe der philippinischen Hauptstadt ein ähnliches Unglück. Der Brand wurde durch die Unvorsichtigkeit des Filmvorführers verursacht, der mit einer brennenden Zigarette dem Filmstreifen zu nahe kam. Er selbst konnte sich noch im letzten Augenblick retten. Im Zuschauerraum verbreiteten sich die Flammen aber so schnell, daß teils durch die entstehende Panik, teils durch das Feuer selbst 14 Personen ums Leben kamen. Sämtliche Opfer des Unglücks sind Eingeborene. Neun Personen werden noch vermißt. Der Kinovorführer wurde von der Polizei festgenommen.

Fünfhundert Cholera-Opfer

Bangkok. Die in Siam herrschende Cholera-Epidemie hat jetzt auch die Hauptstadt Bangkok in stärkerem Umfange ergriffen. Allein in Bangkok wurden dieser Tage mehr als 90 Personen von der Krankheit befallen. Die Zahl der Todesopfer im ganzen Lande, die vor kurzem schon über 200 betrug, soll mittlerweile auf etwa 500 angestiegen sein. In verschiedenen Städten Siams wurden Zwangsimpfungen angeordnet, um die noch nicht erkrankten Einwohner vor der Krankheit zu schützen. Die Zahl der Krankheitsfälle in ganz Siam soll in **die Tausende gehen.**

Jugend-Hallensportfest

In der Sokól-Halle fand am Sonntag das **erste Deutsche Hallensportfest für Jugendliche** statt. Veranstalter war der Sport-Club Posen, der es verstand, dem Feste den rechten Rahmen zu verleihen. Bei zahlreicher Beteiligung der Aktiven wurden interessante Kämpfe ausgetragen, die beachtliche Leistungen zeigten. Es wurde

mit vollem Einsatz und ritterlich

gekämpft, wie es echten Sportlern zukommt. Erfreulich war der gute Besuch durch Sportsfreunde und Elternschaft. Die Organisation klappte wie am Schnürchen, so daß ein Programm von neun Wettbewerben bei flotter Folge im Verlauf von etwa zwei Stunden reibungslos abgewickelt war.

Mit einem wirkungsvollen Aufmarsch der Teilnehmer und einer zündigen Ansprache, die Herr Liß hielt, wurden die Hauptkämpfe eingeleitet. Den Löwenanteil an den Siegen hatte die Posener Sportgruppe „S“, die einen ganz überlegenen Gesamtsieg feiern konnte. Eine Ueberraschung bedeutete das Abschneiden des Lissaer Sportklubs „Union“, der den zweiten Platz in der Mannschaftswertung belegte. Die einzelnen Wettbewerbe brachten folgende Ergebnisse:

Im **Weitsprung aus dem Stand** siegte Warnke (S.) mit 2,50 Meter vor Blümel (S.) 2,49 und Lettink (MTV.-Posen) 2,42 Meter; vierter wurde Kaldenbach (S.) mit 2,17 vor Jauer (S.), der es nur auf 2,09 Meter brachte.

Recht interessant verlief der **Hochsprung mit Anlauf**, den der Hüne Giesel (S.) mit einer Leistung von 1,55 Meter gewann. Ihm folgten mit der gleichen Leistung von je 1,50 Meter die „S.“-Leute Thiel und Pirscher sowie Langendorff (Union-Lissa). 5. Fiedler-Wreschen 1,45, 6. Kaldenbach (S.) 1,40.

Sieger im **Kugelstoßen** wurde Just (Union-Lissa) mit 11,96 Meter vor Fiedler-Wreschen mit 10,96 und Eitzmann (Union-Lissa) mit 10,84. Vierter wurde Thiel (S.) 10,62, 5. Lettink (MTV.-Posen) 10,58, 6. A. Schmidt (SCP.) mit 10,22 Meter.

Die Laufkonkurrenz über **60 Meter** gewann A. Schmidt (SCP.) in 7,5 Sek vor Boehmer (S.) in 7,6 Sek. Die gleiche Zeit von 7,8 Sek. liefen Swart (S.) und Langendorff (Union-Lissa) heraus. 5. Thiel (S.) in 8 Sek., 6. Fritz (Union-Lissa) 8,1 Sek.

Der **Hochsprung aus dem Stand** sah Pirscher (S.) mit 1,14 Meter siegen vor Kaldenbach (S.) und Warnke (S.), die je 1,11 Meter erzielten; 4. Bösche (SCP.) 1,08, 5. Linke (S.) 1,05 Meter.

Im **Weitsprung mit Anlauf** siegte Boehmer (S.) mit 5,50 Meter vor Lettink (MTV.-Posen) mit 5,35; 3. wurde Just (Union-Lissa) 5,15 vor Swart (S.) und Giesel (S.) mit je 5,08 Meter; 6. Kempin (MTV.-Rogasen) 4,86.

Die **4 × 80 Meter-Stafette** gewann die erste Mannschaft der Sportgruppe „S.“ in 43 Sekunden mit Boehmer, Swart, Stüfe und Thiel vor Union-Lissa 46 Sek.

Im **80-Meter-Lauf** siegte Boehmer (S.) in 10 Sek. vor A. Schmidt (SCP.) 10,01. Die Zeit von 10,02 Sek. liefen Langendorff (Union-Lissa) und Swart (S.) 5. Eitzmann (Union-Lissa) 10,5, 6. Fritz (Union-Lissa) 10,6.

Der **800-Meter-Lauf** brachte nicht weniger als 12 Läufer an den Start. Sieger wurde Hofert (S.) in 2,25 vor Stark (S.) 2,29,9 und Bösche (SCP.) 2,30,7. Auf den nächsten drei Plätzen folgten Rhode, Jauer und Henkel von der Sportgruppe „S.“.

Die **Mannschaftswertung der Wettbewerbe**, deren Kampfleitung in den Händen von Herrn Draga lag, sah die Sportgruppe „S.“ mit 109 Punkten als Sieger vor Union-Lissa (34 Punkte) und dem SCP., der 23 Punkte erzielte. Mit nochmaligem Aufmarsch und einem herzlichen Dank an alle Mitwirkenden und Besucher klangen die Wettkämpfe aus.

Um 6 Uhr nachmittags wurde von der Jugendgruppe des SCP. ein Kameradschaftsabend im Studentenheim veranstaltet. Herr Liß eröffnete das Beisammensein mit Worten des Dankes an die Teilnehmer und äußerte seine Freude über das gelungene Sportfest. Die Erziehung im Wettkampf zum Manne in

Zucht des Körpers, Haltung und Kameradschaft

seien die Grundlagen der zu leistenden sportlichen Ertüchtigungsarbeit. Der Redner wünschte, daß unsere Jugend durch solche Vervollkommnung in die Lage versetzt würde, heute noch bestehende Schwierigkeiten aus der gewonnenen Kameradschaft heraus zu überwinden. Die weitere Ausgestaltung des Abends wurde von den Jungen des SCP. getragen. In frischem Schwung wechselten Lied und Sprechchor. Nach Beendigung des ersten Teiles wurde bei Kaffee und Kuchen eine von den Jungen selbst verfaßte „Olympiazeitung“ verlesen, die in humorvoller Weise Wettkämpfer, Vorstandsmitglieder und Tagesereignisse bekrittelte. Ein gemeinsames Schlußlied beendete die schöne, in sich geschlossene Veranstaltung.

Liste der Sommer-Olympia-Medaillen

Die Vielgestaltigkeit des Programms der IV. Olympischen Winterspiele wird durch die Wettkämpfen der XI. Olympischen Spiele in Berlin und Kiel noch bei weitem übertroffen. Allein wenn man sich vergegenwärtigt, daß in Garmisch-Partenkirchen — abgesehen von den Vorführungswettbewerben — 17 erste und die entsprechende Anzahl der zweiten und dritten Preise verteilt wurden und es in Berlin deren 129 sein werden, so bekommt man ein ungefähres Bild davon, welche unerreichte Fülle von sportlichen Ereignissen sich bei den kommenden Wettspiele dem Beschauer bieten wird.

iDe größte Anzahl dieser je 129 ersten, zweiten und dritten Preise hat die Leichtathletik zu vergeben mit 21 Einzelprüfungen der Männer, 5 der Frauen, sowie drei Staffeln, von denen zwei von den Männern gelaufen werden. Im Schwimmen gibt es 16 erste Preise, für Männer sieben Einzelprüfungen, eine Staffel und ein Wasserballspiel, für Frauen gelangen sechs Einzelwettbewerbe und eine Staffel zur Entscheidung. Für die Ringer stehen 14 Goldmedaillen zur Verfügung, für den griechisch-römischen und den Freistil je eine in sieben Gewichtsklassen. Auch die Turner kommen nicht zu kurz. Der Männerzwölfkampf wird einzeln und für Ländermannschaften gewertet, außerdem erfolgt noch eine Sonderwertung für die einzelnen Uebungen, wie Reck, Barren, Ringe, Pferd quer, Pferd lang und Freiübung, während der Achtkampf der Frauen nur als Mannschaftsprüfung ausgetragen wird. Hier stehen also insgesamt neun erste Preise zur Verfügung. Den Boxern sind acht Klassen mit den entsprechenden Siegestrophäen vorbehalten, die Ruderer streiten in einer Einzel- und sechs Mannschaftsprüfungen, die drei Wettbewerbe der Reiter werden als Einzel- und Mannschaftsprüfung gewertet, und auch im Radfahren gibt es drei Einzel- und drei Mannschaftspreise. Von den Fechtern tragen die Männer ihre Prüfungen in den drei Waffengattungen auch als Mannschaftswertung aus. Dazu kommt noch das Einzelfechten der Frauen. Die zum ersten Male beteiligten Kanusportler haben gleich neun Goldmedaillen zu vergeben, davon vier für Einerrennen. Fünfmal wird im Gewichtheben die Siegesfahne am Mast hochgehen, viermal im Segeln, dreimal im Schießen, einmal im Fünfkampf. Es folgen dann noch die Preisträger für Fußball, Handball, Hockey, Basketball und Polo. Vergegenwärtigt man sich, daß alle Angehörigen einer siegreichen Mannschaft mit den olympischen Plaketten bedacht werden, daß ferner zahlreiche Kunstwettbewerbe ausgeschrieben wurden, deren Gewinner ebenfalls die olympische Auszeichnung erhalten, so ersieht man daraus, wie zahlreich die Möglichkeiten sind, zu olympischen Ehren zu gelangen.

Ausklang der Berliner Autoschau

Die große Autoschau am Kaiserdamm, die am Sonnabend, dem 15. Februar, durch den Führer eröffnet wurde und in den 16 Tagen von mehr als 800 000 Gästen aus Berlin, aus dem Reich und aus aller Herren Länder besucht wurde, hat am Sonntagabend um 8 Uhr ihre Pforten geschlossen. Die „Internationale Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1936“ war für die deutsche Automobilindustrie und Händlerschaft ein riesiger Erfolg. Zahlreiche Gäste aus dem Ausland haben die gewaltige Schau besucht und die ungeheure Leistung der deutschen Kraftfahrzeugindustrie anerkannt. Der weitaus größte Teil der Besucher aber kam selbstverständlich aus Berlin und dem Reich und zeigte das große Interesse aller Volkskreise an dem Problem der Motorisierung Deutschlands.

Der Sonntag als

letzter Ausstellungstag war zugleich ein Besuchertag ersten Ranges.

Allein 22 Sonderzüge trafen an diesem Tage aus allen Teilen Deutschlands ein, Hunderte von Reisegesellschaften, die mit Sonderomnibussen gekommen waren, weilten auf dem Ausstellungsgelände, und viele Tausende von Berlinern und Berlinerinnen benutzten die letzte Gelegenheit, um die Stände der Automobil- und Motorradfirmen zu besichtigen. Bis nachmittags 5 Uhr haben mehr als 53 000 Personen die Drehkreuze an den Eingangspforten der Ausstellung passiert. Damit ist die Gesamtbesucherzahl auf über 800 000 Gäste gestiegen, was einen neuen Rekord bedeutet. Die vorjährige Autoausstellung ergab zwar die Zahl von 880 000 Besuchern, aber die Autoschau 1935 war zwei Tage länger zu besichtigen.

Die Umgebung des Ausstellungsgeländes mit den benachbarten Straßen glich einem Heerlager von Automobilen. Es war unmöglich, in unmittelbarer Nähe der Schau seinen Kraftwagen unterzustellen. Der Kaiserdamm und die Querstraßen in der Nähe des U-Bahnhofs Kaiserdamm waren zeitweise mit Kraftfahrzeugen so verstopft, daß die Verkehrspolizei nur langsam Ordnung in die anrollenden Auto- und Motorradschlangen bringen konnte. Bis in die Abendstunden hielt der gewaltige Verkehr nach dem Ausstellungsgelände an. Da auch der Kraftfahrzeugverkehr nach der Deutschlandhalle nachmittags um 3 Uhr und abends gegen 8 Uhr zu den letzten beiden Vorstellungen der Revue „100 000 PS in der Deutschlandhalle“ einsetzte, wuchs

der Straßenverkehr in Westend manchmal so riesenhaft an, daß man nur schritt- und meterweise vorrücken konnte.

Gleichzeitig mit der Autoschau schließt die Autorevue, die tagtäglich ein ausverkauftes Haus brachte.

Orbis-Mitteilungen

Zwei 7-Tagesausflüge nach Berlin (Flugzeug) 6. und 13. März. Zwei 7- und 30-Tagesgruppenfahrten nach Wien 17. März. Nach Riga, Kowno und Königsberg (20. März). Nach London mit Aufenthalt in Paris oder Brüssel 24. März. Auskunft und Meldungen bei Orbis, Poznań, Plac Wolności 9.

Sport-Chronik

Boxkampf Polen—Belgien

Am kommenden Freitag, dem 6. März, wird in Posen in der Messehalle der Boxkampf zwischen Belgien und Polen zum Austrag gebracht. Die Belgier dürfen keineswegs unterschätzt werden, zumal esi sich mit einem Siege über Irland ausweisen können. Im polnischen Lager sieht man freilich dem Kampfe recht zuversichtlich entgegen.

Verstärkte Schlesien-Mannschaft schlägt Berlin

Am Sonntag wurde in Kattowitz das Eishockeytreffen Berlin gegen Polnisch-Schlesien ausgetragen. Die Vertretung Schlesiens war durch den Krakauer Sturm bedeutend verstärkt. Die polnische Mannschaft war alle drei Drittel hindurch überlegen und gewann das Treffen 5:0 (2:0, 2:0, 1:0). Am Montag findet das Gegentreffen statt. Berlin wird durch die beiden Olympiaspieler Ball und Jaenecke verstärkt.

Polnischer Ski-Sieg in Zakopane

Am Sonnabend wurde in Zakopane der Studenten-Wettkampf Deutschland—Polen ausgetragen. Den Abfahrtslauf gewann der Pole Czech. Im Slalom war Lantschner erfolgreich. Am Sonntag fand der Spezial-Sprunglauf statt. Den ersten Platz nahm wiederum Czech. Das Gesamttreffen gewannen die polnischen Studenten.

Einstimmig auf erstem Platz

Mit einem herrlichen Triumph für Maxi Herber (München) und Ernst Baier (Berlin) schlossen die Kämpfe um die Eiskunstlauf-Weltmeisterschaft im Pariser Sportpalast in den späten Nachtstunden des Sonnabend ab. Zum erstenmal glückte es einem deutschen Paar, Europameister, Olympiasieger und Weltmeister zu werden. In kürzester Frist — nur fünf Wochen lagen zwischen Berlin, Garmisch-Partenkirchen und Paris — vollbrachten Maxi Herber und Ernst Baier diese großartige Leistung.

Den zweiten Platz belegte das österreichische Geschwisterpaar Pausin.

Eder auf dem Wege zur Weltmeisterschaft

Im Berliner Sportpalast standen sich der deutsche Europameister im Weltergewicht Gustav Eder und der belgische Mittelgewichtsmeister Gustave Roth in einem Ausscheidungskampf zur Mittelgewichtsweltmeisterschaft gegenüber. Das Treffen endete mit einem knappen Punktsiege des Deutschen, der nun auf den Titelverteidiger Marcel Thil trifft, der in Paris auf ihn wartet.

Berliner Fußball-Ueberraschungen

Einen geradezu sensationellen Verlauf nahmen die drei Berliner Fußballmeisterschaftsspiele des Sonntags. Die Zuschauermassen — am Gesundbrunnen allein füllten 28 000 Menschen den Hertha-Platz restlos — erwarteten die Entscheidung der Meisterschaft durch positive Leistungen der letzten drei Titelanwärter. Aber nicht einer von ihnen gewann. Hertha-BSC verlor 1:3 gegen Borussia, Minerva 93 2:3 gegen SV Nowawes, und der Berliner Sportverein 92 erzielte nur ein 3:3 mit Blau-Weiß. Der Stand ist jetzt folgender: Hertha 22:12 (39:27), BSV 21:13 (50:26), Minerva 21:13 (39:30). Zu spielen hat noch Hertha gegen Nowawes, BSV gegen Viktoria 89, Minerva gegen Wacker 04.

Verey polnischer Ehrenpreisträger

Am Freitag vormittag wurde in Warschau der polnische Ehrenpreis für sportliche Leistungen des Jahres 1935 vergeben. Genannt waren folgende fünf Bewerber: Verey, Kucharski, Frl. Walasiewicz, Frl. Jędrzejowska und Frau Rehring. Einstimmig wurde Roger Verey der Preis zugesprochen, der bekanntlich bei den Einzelmeisterschaften im Einer und mit Ustupski im Doppelzweier die Europameisterschaft errang.

*

Es ist geplant, die Fahrstrecke des Rad-Länderkampfes Deutschland — Polen zwischen Warschau und Berlin dahin zu ändern, daß sie diesmal von Berlin über Breslau nach Kattowitz und dann über Czenstochau und Lodz nach Warschau führen soll. Der Austragungstermin ist endgültig auf Ende September festgelegt.

Warta-Fußballer in England

Nach Meldungen polnischer Blätter ist es möglich, daß in diesem Jahre polnische Fußballer, und zwar eine kombinierte Mannschaft von „Wisła“ und „Warta“, in England gegen führende Klubs antreten wird. Die Mannschaft würde unterwegs auch gegen „Racing Club“ in Paris spielen.

*

Polens Tennismeisterin Jędrzejowska konnte in Monte Carlo die Engländerin Stammers 6:4, 6:0 schlagen. Sie verlor dann im Finale gegen die Französin Mathieu 1:6, 4:6.

Tennis elektrisch kontrolliert

Ein Tennisspieler-Verein in Paris hat in seinen Hallen eine elektrische Anlage geschaffen, die es ermöglichen soll, Tennis unter elektrischer Kontrolle zu spielen. Sowie ein Tennisball die Outlinie passiert und den Boden berührt, wird ein Lichtsinal gegeben. Hierdurch werden die zweifelhaften Linienrichter-Entscheidungen in Grenzfällen vermieden. Das System ähnelt der elektrischen Zählerkontrolle bei Fechtkämpfen.

Berichte über die Posener Messe

In den nächsten Tagen wird die Verwaltung der Posener Messe mit der Herausgabe eines eigenen Presseorgans unter dem Titel: „Bulletin der internationalen Messe" beginnen. Diese Einrichtung ist vollständig neu. Jede Nummer wird die kurze Würdigung einer bestimmten Wirtschaftsfrage bringen, die auf irgendeine Weise mit der Messe im Zusammenhang steht. Diese Frage wird jedoch nicht von einem engen regionalen, sondern vom gesamtpolnischen Gesichtspunkt her besprochen. Alle Nummern zusammen werden ein Bild von Polens Wirtschaft geben. Die Auflage beträgt ungefähr 15 000 Exemplare. Die Verteilung wird nach bestimmten Gesichtspunkten vorgenommen. Der Mitarbeiterstab besteht aus einer Reihe hervorragender Wirtschaftskenner. Das alles trägt dazu bei, dass diese Zeitschrift die wirtschaftlichen Kreise des Landes besonders durch ihre Aktualität fesseln wird. Die Messezeitschrift wird vom 15. März zweimal wöchentlich erscheinen. Spezialnummern sollen dem wirtschaftlichen Verhältnis Polens mit den ausländischen Staaten gewidmet sein.

Zu den Lohnstreitigkeiten im Bergbau

Die Gefahr eines allgemeinen Streiks im polnischen Kohlenbergbau ist noch nicht beseitigt. Von der Regierung wurde ein ausserordentlicher Vergleichsausschuss eingesetzt, der durch einen verbindlichen Schiedsspruch den Lohnkonflikt in den Kohlengruben der Reviere Dombrowa und Krakau entscheiden soll. Die Regierung versichert der Arbeitnehmerschaft schon jetzt, dass dieser Schiedsspruch auf keinen Fall die bisherige Entlohnung und die bisherigen Arbeitsbedingungen in den Dombrowaer und Krakauer Gruben verschlechtern werde. Nichtsdestoweniger sind bereits auf mehreren Gruben dieser beiden Reviere wilde Streiks ausgebrochen, für deren Abbruch die Streikenden die Bedingung stellen, dass die Behörden sie schriftlich ihrer bisherigen Löhne und Arbeitsbedingungen versichern, auf welche Forderung die Behörden jedoch nicht eingegangen sind. Aus diesem Grunde sind die Gewerkschaften trotz aller Zusicherungen der Regierung noch mit starkem Misstrauen gegen den in Aussicht gestellten verbindlichen Schiedsspruch erfüllt, und die Drohung mit einem allgemeinen Kohlenstreik für den Fall einer Lohnsenkung wird von ihnen unverändert aufrechterhalten. Im ostoberschlesischen Kohlenbergbau haben sich die Arbeitgeberverbände geweigert, den vom Kattowitzer Vergleichsausschuss gefällten Spruch auf Verlängerung der bisherigen Lohntarife bis vorläufig zum 1. Juli 1936 anzuerkennen, während die Gewerkschaften ihn bestätigt haben. Für dieses Revier fällt die letzte Entscheidung dem Ministerium für Sozialfürsorge zu. Die ostoberschlesischen Bergarbeiter-Gewerkschaften halten aber ihren Solidaritätsbeschluss gegenüber ihren Kameraden in Dombrowa und Krakau — nämlich in den Streik zu treten, wenn in Dombrowa und Krakau gestreikt wird — aufrecht.

Stärkeres Interesse an Holzausfuhr nach Deutschland

Das Holzfachblatt „Rynek Drzewny" berichtet vom Wilnaer Papierholzmarkte, dass in der Haltung der dortigen Holzausfuhrländer gegenüber Deutschland ein Umschwung eingetreten sei und ein wachsender Teil dieser Händler bestrebt sei, sich an der Papierholzausfuhr nach Deutschland unter dem Verrechnungsverfahren zu beteiligen. Die Ursache für diesen Umschwung sieht der „Rynek Drzewny" ausser in der immer deutlicher werdenden Bewährung des deutsch-polnischen Vertragswerkes vom 4. 11. 1935 insbesondere in dem Bestreben der polnischen Papierindustrie, die Papierholzpreise, die sie zuletzt mit 15.80 zł je fm frei Włocławek erstellt hatte, weiter zu drücken. Auch die Ausfuhr von Kiefernblöcken nach Deutschland unter dem Verrechnungsverfahren sei in sichtlichem Zunehmen begriffen.

Gefahren für den Yen

Am 28. Februar fanden Besprechungen zwischen dem Finanzminister und den Leitern der Währungsbanken statt, auf der beruhigende Erklärungen über die Finanz- und Währungslage nach dem Umsturz ausgegeben wurden. Gleichzeitig wurde jedoch zugegeben, dass die Bank von Japan am 28. Februar den Notenumlauf um 100 Mill. Yen erhöhen musste, um die Abhebungen der privaten Einlagen auszugleichen. Die weiteren Massnahmen seien von der Entwicklung der Lage abhängig.

In Wirtschaftskreisen wird bezweifelt, dass die Yokohama Specie Bank in der Lage sein wird, angesichts der starken Devisennachfrage den Yenkurs aufrechtzuerhalten, zumal die saisonmässige Nachfrage sowieso auf den Kurs drücke. Die offizielle Notierung des Yen wird in Finanzkreisen als nur noch nominell bezeichnet.

Wieder Unterbrechung der Verhandlungen über Żyrardów

— Die Verhandlungen, die in den letzten Monaten eine Gruppe polnischer Kapitalisten — Zuckerindustrielle, Flachshändler und Minderheitsaktionäre von Żyrardów — mit dem französischen Textilkonzern Boussac über den Ankauf des im Besitz desselben befindlichen Mehrheitspakets von 98 000 Stück Aktien der Żyrardówer Manufakturen A.-G. führte, sind wieder unterbrochen worden. Die Boussac-Gruppe soll für dies Aktienpaket im Nennwerte von 9,8 Mill. zł und zur Ablösung ihrer Forderungen an das Unternehmen einen Gesamtbetrag von 12,0 Mill. zł verlangt haben, welchen die polnischen Interessenten als undiskutabel abgelehnt haben. Die Żyrardówer Manufakturen bleiben einstweilen weiter unter polnischer Zwangsverwaltung.

Eröffnung der Leipziger Messe

Leipzig, 1. März. Die grosse Parade deutschen Erfindungsgeistes und deutscher Schaffenskraft hat begonnen. Bei strahlendem Sonnenschein wurde am Sonntag die Leipziger Frühjahrsmesse 1936 eröffnet. Den Höhepunkt des ersten Tages bildete eine grosse wirtschaftspolitische Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels im grossen Festsaal des Buchhändlerhauses am späten Nachmittag anlässlich der Begrüssung der in- und ausländischen Journalisten hielt. Diese Stunde brachte den eigentlichen feierlichen Eröffnungsakt. (Die Rede Dr. Goebbels, die starke Beachtung verdient, veröffentlichen wir in unserer morgigen Ausgabe. D. Red.)

Ein Rundgang durch die Messe

Die alte im Flaggenschmuck prangende Handelsstadt begeht nunmehr ihre 1975. Messe, gewiss ein seltenes Jubiläum. Gewaltig ist der Zustrom an Ausstellern und Einkäufern, an Besuchern und Gästen. Die Besucherzahl und der Verkehrsumfang sollen die bisher grösste Messe der Nachkriegszeit vom Frühjahr 1928 erreicht haben. Aus allen Gauen des Reiches und aus dem Auslande, selbst von den fernsten Gestaden, sind die Menschen zusammengeströmt und durchfluten nun die Strassen und Hallen in geschäftlichem Treiben. Aber auch die Leipziger selbst sind in grossen Scharen auf den Beinen, und man hat keineswegs den Eindruck, dass die Frauen und Töchter der Stadt hinter verschlossenen Türen gehalten werden, wie manche Bürger in vergangenen Zeiten während der Messe verfuhren.

Die Zahl der Aussteller ist um 13 v. H. höher als im Frühjahr 1935 und liegt um 30 v. H. über dem Stand der Frühjahrsmesse 1933.

Das Ausland ist mit fast 500 Ausstellern vertreten. An der Spitze marschieren wieder die Tschechoslowakei und Oesterreich.

Durch Sammelausstellungen sind ausserdem Japan, Italien, Jugoslawien, Ungarn und zum erstenmal auch Brasilien vertreten.

Wenn auch der erste Messetag wie üblich nur einer ersten Unterrichtung dient, so haben doch unmittelbare Anfragen bei den Ausstellern erkennen lassen, dass auch mit guten Geschäftsabschlüssen gerechnet wird. Die Leipziger Messe ist ja nicht allein eine prächtige Schaustellung deutscher und fremder Erzeugnisse, sondern sie will und muss auch eine Kraftzentrale sein, von der dem deutschen Wirtschaftsleben neue Energien zuströmen und die auch dem Warenaustausch unter den Völkern die alten Wege wieder erschliessen und neue Absatzmärkte eröffnen will.

Die Leipziger Messe ist seit vielen Jahrzehnten ein wichtiger Faktor des Aussenhandels. Sie muss es heute in verstärktem Masse sein. Diesem Gesichtspunkt ist auch allerseits mit besten Kräften Rechnung getragen. Nicht nur veranstaltet die Hanseatische Ausfuhrvermittlungsstelle eine Exporthandelsbörse, sondern auch das Handwerk lässt sich die Ausfuhrförderung angelegen sein.

Von imponierender Wirkung sind auch hier die 22 riesigen Hallen der Technischen Messe und der Baumesse am Rande der Stadt zu Füssen des Völkerschlachtdenkmals. So klein sich inmitten der gewaltigen Bauten das Mustersiedlungshaus und das Mustervolkswohnungshaus auch ausnehmen, so stark ist der Andrang der vielen Tausende, die diese mustergültigen Heimstätten des deutschen Volkes zu sehen wünschen. Besser als Worte zeugt die gewaltige Leipziger Schau von dem ungebrochenen Leistungswillen und der wachsenden Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Aber auch den Leistungen der ausländischen Aussteller muss die gebührende Achtung gezollt werden.

Südost-Ausstellung in Breslau

Die Stadt Breslau mit 625 000 Einwohnern verdankt ihre Entwicklung vorwiegend dem seit Jahrhunderten in ihren Mauern beheimateten Handel. Schon frühzeitig nahmen die alten Handelsstrassen von Süden nach Norden und von Westen nach Osten den Weg über die Stadt an der Oder. So ist es erklärlich, dass auch Breslau in der gegenwärtigen Zeit berufen ist, anknüpfend an seine traditionellen Aufgaben, den Austausch von hochwertigen Industrieerzeugnissen Deutschlands gegen die wertvollen Rohstoffe und Agrarerzeugnisse der Länder des europäischen Ostens und Südostens zu pflegen und zu fördern. Im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen des Reichs wird diese Aufgabe von der Südost-Ausstellung in Breslau durchgeführt, die jährlich im Mai stattfindet, in diesem Jahre vom

7.—10. Mai.

Im vergangenen Jahre waren die Staaten Polen und Bulgarien amtlich, Jugoslawien und Rumänien halbamtlich mit besonderen Ständen auf der Südost-Ausstellung vertreten. Alle Teilnehmer waren überrascht von den Möglichkeiten, die sich ihnen in marktpolitischer Hinsicht durch die Beschickung der Südost-Ausstellung für den Handelsverkehr mit Deutschland eröffnet haben. War im vergangenen Jahre durch ein besonderes Messe-Kompensationsabkommen zwischen Posen und Breslau ein erster erfolgreicher Schritt getan, im Rahmen der Messen den Güteraustausch von Land zu Land zu erleichtern, so schweben für die diesjährige Veranstaltung mit mehreren Ländern des Arbeitsgebietes, also von Polen und ganz Südosteuropa einschliesslich der Türkei, Verhandlungen mit dem Ziel, den Ausstellern von vornherein die Gewähr zu bieten, dass die Beteiligung an der Südost-Ausstellung nicht nur Arbeit auf längere Sicht ist, sondern sofort während der Messe die Möglichkeit zu Kaufabschlüssen vorhanden ist. Aus diesem Grunde erscheint es empfehlenswert, dass unsere Kaufleute die weiteren Mitteilungen, die wir in den nächsten Wochen bringen werden, aufmerksam verfolgen. Wir halten die Veranstaltung für den Handelsverkehr für sehr bedeutsam und möchten schon jetzt Vorbereitungen für den Besuch der Südost-Ausstellung empfehlen.

R. 469.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 2. März

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	60.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I.	40.50 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	38.00 G
Bank Polski	92.50 G
Bank Cukrownictwa	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Tendenz: stärker.

Warschauer Börse

Warschau, 29. Februar

Rentenmarkt. Die Tendenz in den Staatspapieren war ruhig und gehalten, die Umsätze nur geringfügig. Die Stimmung in den Privatpapieren war veränderlich.

Es notierten: 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1937 62.75—63.25, 7prozentige L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 83.25 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 45.75—45, 4½proz. Gold-L. Z. Ser. L Pozn. Ziem. Kred. 40.50, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Ser. K 43—43.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Siedlec 1933 28.

Aktien. Tendenz: schwach mit festeren Schattierungen.

Es wurden notiert: Bank Polski 93.50—93, Wegiel 11, Lilpop 9.10—9, Norblin 39, Ostrowiec Ser. B 22—23, Starachowice 34.50.

Devisen. Tendenz: veränderlich.

Im Privathandel wurden gezahlt: Bardollar 5.22—5.22½, Golddollar 8.99—8.99¼, Goldrubel 4.75—4.79, Silberrubel 1.45, Tscherwonez 2.45 bis 2.50.

Amtliche Devisenkurse

	29. 2. Geld	29. 2. Brief	28. 2. Geld	28. 2. Brief
Amsterdam	359.28	360.72	359.28	360.72
Berlin	212.94	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.12	89.48	—	—
Kopenhagen	116.51	117 09	—	—
London	26.09	26.23	26.10	26 24
New York (Scheck)	5.22¾	5.25¼	5.23⅛	5.25⅝
Paris	34.935	35.075	34.93	35.07
Prag	21.91	21.99	21.90	21.98
Italien	42 00	42.50	—	—
Oslo	131.05	131.71	—	—
Stockholm	134.57	135.23	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.86	173.54	172.84	173.52
Montreal	—	—	—	—

Tendenz: veränderlich.

Amtlich nicht notierte Devisen: Amsterdam 360, Berlin 213.45, Danzig 99.75, Helsingfors 11.53, Madrid 72.53, Montreal 5.24, New York (Scheck) 5.23¾.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. März. **Tendenz: freundlich.** Die Börse eröffnete zum Wochenbeginn bei nicht allzu umfangreichem Geschäft in freundlicher Haltung. Die Veränderungen gingen kaum über ½% hinaus, waren jedoch meist nach oben gerichtet. Mit solchen Verbesserungen sind zu nennen: Junghans, Bekula, Feldmühle, Daimler und Eisenhandel. Etwas stärker noch immer Kontilinoleum (¾%) und Deutsche Linoleum (⅝%). Schwächer dagegen waren AEG und Siemens je um ¼, Harpener um ⅜%. Am Rentenmarkt notierten Altbesitz unverändert mit 111⅛. — Blanko-Tagesgeld erforderte unverändert 3¼—3½%.

Ablösungsschuld: 111⅛.

Industrielle Erzeugung im Januar 7 Prozent über Vorjahrsstand

— Das Institut für Konjunktur- und Preisforschung berichtet, dass der Index der industriellen Erzeugung (1928 = 100) im Januar gegenüber Dezember 1935 um 4 auf 65 Punkte zurückgegangen ist, so dass im Berichtsmonat ein Rückgang der industriellen Erzeugung um etwa 6 Prozent vorliegen würde. Zu beachten ist jedoch, dass der Stand der industriellen Erzeugung im Berichtsmonat noch immer um etwa 7 Prozent höher war als im Januar des Vorjahres. Im einzelnen wird der Erzeugungsrückgang im Januar vornehmlich auf den Eintritt der toten Saison in der Textilindustrie, auf das Ende der Zuckerkampagne und den Rückgang der Baustofferzeugung zurückgeführt, d. h. ausnahmslos auf saisonbedingte Entwicklungen.

Märkte

Richtpreise:

Roggen	12.65—12.90
Weizen	19.50—19.75
Braugerste	14.75—15.25
Mahlgerste 700—725 g/l	14.25—14.75
„ 670—680 g/l	13.75—14.00
Hafer	14.25—14.50
Standardhafer	13.75—14.00
Roggen-Auszugsmehl (65%)	18.00—18.50
Weizenmehl (65%)	28.75—29.25
Roggenkleie	9.75—10.25
Weizenkleie (grob)	11.75—12.25
Weizenkleie (mittel)	10.50—11.25
Gerstenkleie	9.75—11.00
Winterraps	38.00—39.00
Leinsamen	37.00—39.00
Senf	33.00—35.00
Sommerwicke	22.00—24.00
Peluschken	24.00—26.00
Viktoriaerbsen	24.00—28.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	9.50—10.00
Gelblupinen	11.25—11.75
Seradella	22.00—24.00
Blauer Mohn	60.00—62.00
Rotklee, roh	120.00—130.00
Rotklee (95—97%)	135.00—145.00
Weissklee	75.00—100.00
Schwedenklee	165.00—190.00
Gelbklee entschält	65.00—75.00
Wundklee	75.00—90.00
Leinkuchen	16.75—17.00
Rapskuchen	14.25—14.50
Sonnenblumenkuchen	18.25—18.75
Sojaschrot	21.00—22.00
Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.70—2.95
Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Roggenstroh, gepresst	3.00—3.25
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	6.25—6.75
Netzeheu, lose	6.50—7.00
Netzeheu, gepresst	7.50—8.00

Stimmung: fest.

Gesamtumsatz: 3549.8 t, davon Roggen 1460, Weizen 616, Gerste 544, Hafer 55 t.

Getreide. Bromberg, 29. Februar. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel fr. Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 Tonnen zu 13.20, Sammelgerste 15 t zu 14.60, Hafer 30 t zu 15.— zł. — Richtpreise: Roggen 12.75 bis 13, Standardweizen 19.50—19.75, Einheitsgerste 14.50—14.75, Sammelgerste 14.25—14.50, Braugerste 14.75 bis 15.50, Hafer 14.75—15, Roggenkleie 10—10.50, Weizenkleie grob 11.75—12.25, Weizenkleie mittel 11.25—11.75, Weizenkleie fein 11.75 bis 12.25, Gerstenkleie 10.25—11, Winterraps 37 bis 39, Winterrübsen 36—38, Senf 34—36, Leinsamen 36—38, Peluschken 22.50—24.50, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 24—26, Folgererbsen 19—21, Blaulupinen 9.75—10.25, Gelblupinen 11—11.50, Serradella 20—22, Rotklee roh 110—120, Rotklee gereinigt 125—140, Schwedenklee 170—190, Wicken 22—23, Weissklee 75—95, Kartoffelflocken 15.50 bis 16.50, Trockenschnitzel 8.50—9, blauer Mohn 59—62, Leinkuchen 16.50—17, Rapskuchen 14—14.50, Sonnenblumenkuchen 18—19, Kokoskuchen 14.50 bis 15.50, Sojaschrot 21—22. Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 2655 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 108, Weizen 372, Braugerste 55, Einheitsgerste 130, Sammelgerste 512, Hafer 10, Roggenmehl 56, Weizenmehl 49, Roggenkleie 215, Weizenkleie 35, Wicken 15, Leinkuchen 30 t.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jurich; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loate; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Heute früh 3 Uhr entschlief nach langem Leiden, doch unerwartet, mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und guter Großvater

der Brauereibesitzer

Rudolf Koeppe

im fast vollendeten 68. Lebensjahr.

Die Hinterbliebenen:

Gertrud Koeppe geb. **Miethe**
Anna-Elisabeth Plagens geb. **Koeppe**
Hans-Rudolf Koeppe
Gerhard Plagens, Oberbaurat
Hans Plagens
Winifred Plagens } Enkelkinder

Czarnków, Polen, Danzig-Langfuhr,
Jäschkentalerweg 39, den 1. März 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. d. Mts. nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit Herrn **Hermann Steppuhn** auf Liekeim beehren sich anzuzeigen.

Oskar Senftleben
Charlotte Senftleben
geb. Grueneberg.

Rittergut Zaborowo
b. Ujsz. pow. Srem.

Meine Verlobung mit Fräulein **Helene Senftleben**, Tochter des Rittergutsbesitzers, Hauptmann d. L. a. D. Herrn Oskar Senftleben und seiner Frau Gemahlin Charlotte geb. Grueneberg gebe ich hierdurch bekannt.

Hermann Steppuhn

Rittergut Liekeim
b. Bartenstein i. Ostpreußen.

März 1936

Am 28. Februar entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Emma Schubert
geb. Feller
im 72. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Elisabeth Schubert
Flora Schubert.

Posen, den 2. März 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. März, um 16.30 von der Friedhofskapelle in Schwersenz aus statt. — Autobus vom Trauerhause, ul. Kilińskiego 15, um 15.45 Uhr.

Rasiermesser
Rasierapparate,
Klingen
Taschenmesser
Scheren
Tischbesteche
und
Küchenmesser
— rostfrei —
nur erstklassige Fabrikate empfiehlt zu billigsten Preisen
Ed. Karge
Poznań, ul. Nowa 7/8
(Neuestr.)

Gesundheit ist Reichtum!
Deshalb empfehle ich bei Harnsäure, Nieren-, Blasenleiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Schlaflosigkeit den echten
„Matte-Parana"
Tee stets frisch in der
Drogeria Warszawska
Inh.: R. Wojtkiewicz
Poznań, ul. 27 Grudnia 11

Stutzflügel — Pianino Harmonium
preiswert abzugeben
Pierackiego 10, Hof Part.

Herrenwäsche
aus Seiden-Popeline, Toile de Soie, Seiden-Marquisette, Sporthemden, Nachthemden, Taghemden, Winterhemden, Beinkleider empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache
neben der Apotheke „Pod Lwem"

Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse
Stary Rynek 76
zu achten.

Vom 2.—7. März verreist
Otto Westphal Dentist
Poznań, Al. Marcinkowskiego 8.

Ziegelei der reform. Johannisgemeinde in Leszno (Wlkp.) **zu verpachten.**
Anfragen an Dr Schneider, Leszno (Wlkp.)

Saatmais
Janetzkis Körnermais, I. Absaat von im vorigen Jahr vom Züchter bezogener Originalsaat hat abzugeben zum Preise von 30 zł für 50 kg
Dom. Hilarów
p. Jarocin.

fertigen wir Ihnen sofort und billigst an.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Junges Bedienungsmädchen
für den 1. März gesucht
Śniadeckich 23, Wohn. 5.

Am 1. März entschlief unerwartet nach einem Leben voll unermüdlicher Tätigkeit und Sorge um uns unser hochverehrter, unvergeßlicher Chef, der

Brauerei- und Mühlenbesitzer

Herr Rudolf Koeppe

Wir verlieren in ihm einen vorbildlichen, väterlich fürsorgenden Chef. Unsere Treue und unseren Dank bewahren wir ihm übers Grab hinaus.

Die Angestellten und Arbeiter.

Czarnków, den 1. März 1936.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Gold
Silber, Brillanten kaufe — verkaufe
„Occasion"
Al. Marcinkowskiego 23.

Geschäftsgrundstück
einstöckig, in mittlerer Kleinstadt, Nähe Posens, am Markte gelegen, günstig zu verkaufen. Off. unter 1047 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Neu!!! Neu!!!
Spar-Vorfeuerungs-Oefen
„GNOM", die an jeden Kachelofen anzubringen sind, empfiehlt
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań.
Sw. Wielkypiekiego 8.
Tel. 52-25.

Sämtliche Möbel
gebrauchte, neue, verschiedene andere Gegenstände, preiswert.
Poznań
Świętosławska 10
(Jezuicka)
Dom Okazyjnego Kupna.

Bauplatz
2980 qm, komplette Bauzurichtung, Kalk, Sand, Wasser, Obstgarten angelegt, schuldenfrei, preiswert zu verkaufen. Bei Barzahlung Preisermäßigung. Offert. unter 1053 a. d. Geschst. d. Ztg.

Eiche
frischer Fällung, sucht
Krzyżanowski, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 5.

Verkaufe
400 Mrg., Preis 80 000, Anzahlung Hälfte. Off. unter 1055 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Kaufgesuche

Alte, gebrauchte
Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Off. unter 1065 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Gut
ca. 1 000 Morgen, bis 40 km von Poznań, zu kaufen gesucht. Auszahlung in Deutschland. Off. unter 1052 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Versteigerungen

Auktionslokal
Brunon Trzeczak
Stary Rynek 46/47
ständiger Verkauf sämtlicher
Wohnungseinrichtungen
komplette Zimmer sowie
Einzelmöbel.

Mietsgesuche

Wohnung
3 Zimmer. Sonnig gelegen. Hochparterre od. 1. Etg. von sicherem Zahler gesucht Off. u. 1060 a. d. Geschst. d. Ztg.

Geldmarkt

Kaufe 18 000
Sperrmark
Off. mit Preis unt. 1064 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Offene Stellen

Suche zum 1. Juli selbständ., unverh.
Beamten
für mittleres Gut. Ausführliche Zuschriften mit Gehaltsansprüchen an
Fürnrohr
Winiary, Gniezno.

Perfekte deutsch-polnische
Stenotypistin
für Anwaltsbüro gesucht Offert. unter 1062 an die Geschst. dieser Zeitung.

Schachtmeister
perfekt polnisch, gesucht. Offert. unter 1061 an die Geschst. dieser Zeitung.

Jüngere Aufwärterin
für vormittags (9—1) gesucht. Polnisch erwünscht Offert. unter 1067 an die Geschst. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Junges Mädchen aus besserem Hause sucht von sofort
Beschäftigung,
im Haushalt gleich welcher Art. Offert. unter 1057 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Evangel.
Gutssekretärin
21 Jahre alt, deutsch-poln., mit allen Bürearbeiten vertraut, mehrjährige Praxis, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen zum 1. April od. früher anderweitig Stellung. Angeb. unter 1049 a. d. Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Polin
ersten Kreisen, wirtschaftlich, 40 Jahre alt, 5000 Bargeld, sucht Stellung als Hausdame in entsprechendem Hause. Off. an „Par" Poznań unter Nr. 53,478.

Stütze
mit gut. Zeugnissen, Koch und Nähkenntnissen sucht Stellung im Haushalt zum 15. März. Offerten unter 1051 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Verschiedenes

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13.
Wohnung 10. Front.

Saubere
Bedienung gesucht.
ul. Spokojna 7a, W. 3

Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
repariert am billigsten
PRECYZJA
tel. 52-52
Poznań 3 go Maja 4

Kino

Kino „Sfinks"
27 Grudnia 20
Die Privatsekretärin heiratet
Ein heiterer Film

Tiermarkt

Garantiert echter
Bernhardiner
9 Monate alt, scharf und zuverlässig, preiswert abzugeben. Off. unter 1054 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Heirat

Suche für meine Schwester, evgl., 42 J., berufstätig, mit Vermög. und Aussteuer
Lebensgefährten.
Ernstgemeinte Bildoff. unter 1063 a. d. Geschst. dieser Zeitung.